Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 16 (1894)

Heft: 52

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 52. 1894.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Sechzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße
Nr. 7.

Inseriionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Haasenstein & Vogler,
Multergasse 1,
und deren Filialen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 30. Dezember

Inhalt: Gedicht: Ein Jahr ist hin! — Vorüber. — Die Diphtherie (Dr. med. Jordy, Bern.) — Die gewerbliche Frauenarbeit am Sonntag. — Frauenrecht. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Sprechsaal. — Feuilleton: Verschlungene Fäden.

Erste Beilage: Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Zweite Beilage: Feuilleton: Gestörte Weihnachtsfreude (Schluß). — Inserate.

Ein Jahr ist hin!

Vom Kirchenturm hat's Mitternacht geschlagen. —
Da, wie von Engelsfittichen getragen,
Schwebt durch das Thal der hehre Glockenklang;
So feierlich hallt's nieder in die Tiefe,
Als ob ein Engel aus der Höhe riefe:
Nun hat ein Jahr vollendet seinen Gang!

Ein Jahr ist hin; ein Jahr voll Lust und Sorgen —
Und grüßet dich der nächste junge Morgen,
Betrat das neue Jahr schon seine Bahn. —
Die Jahre fliehn, vom Zeitstrom fortgetragen;
Sie liegen hinter dir wie holde Sagen:
Stets reiht sich Neues an das Alte an.

Ein Jahr ist hin; für mich ein Jahr der Freuden,
Ein Jahr des Heils, doch auch so manches Leiden
Verwob sich mit der Lust in dieses Jahr.
Doch welch ein Mensch hat nur das Glück genossen?
Wer hat nie Thränen dieses Jahr vergossen?
Wem reichte es nur Rosenkränze dar?

Schon kommt ein neues Jahr auf leisen Schwingen,
Begrüßt von feierlichem Glockenklingen:
Das alte Jahr vergeht, ein neues naht!
Und du, mein Herz, getrost, vergiß der Klagen,
Gott hilft auch dieses Jahr die Bürde tragen,
Wie er im letzten treu geholfen hat.

Klara Forrer.

Vorüber.

Vorüber ist das Jahr; dahin wieder eine Spanne Zeit, darin wir lebten, wirkten, litten und uns freuten. Noch hören wir von ferne seiner Fittiche Rauschen und bald entschwindet es — ein fliehender Aar — unserm Gesichtskreise: Vorüber!

Noch braust der schäumenden Lust Genuß an den Stätten der Freude; in heitern Sang und fröhliches Lachen mischt sich der laute Ruf: „O weile noch, schöne Stunde!"

Das sind diejenigen, die auch schon des Schicksals Ungunst erfahren haben; die es wissen, daß nichts dauernden Bestand hat auf diesem Erdenrund.

„Vorüber, ach, vorüber!" rufen sie bedauernd, wenn das entschwindende Jahr ihr kurzes Glück mit sich genommen hat.

Vorüber ist's, das Schöne, ja; aber wir haben's vollauf genossen und uns bleibt die köstliche Erinnerung, wir brauchen sie nur dankbar festzuhalten. Und dieses „vorüber" wollen wir uns auch gesagt sein lassen, wenn im neuen Jahre ein Schmerz uns naht, ein Unglück uns trifft. Auch da kommt der Augenblick, da wir fröhlich rufen: Vorüber!

„Bald vorüber, bald am Ziel!" keucht der von Sorge und Not, von Drangsal und Krankheit und Kummer Gehetzte und Verfolgte.

Bald vorüber, ja, du Armer, ist deine Qual; schon rötet sich's im Osten; die Nacht des Kummers und der Sorge entweicht und ein neues Jahr steigt herauf, ein Jahr des Friedens und der Freude.

„Vorüber!" ruft das Jungvolk; „vorüber das lange Jahr!"

Voll von Idealen, von schönen und süßen Hoffnungen für die Zukunft, gilt ihnen die Gegenwart nichts, vom Kommenden erwarten sie alles. Jedes neue Jahr ist ihnen eine neue Verheißung. Sie wissen nicht, daß eben die Ungeduld der frohen Erwartung das eigentliche wahre Glück ist.

Möchte diese Erkenntnis ihnen noch lange verschlossen bleiben! Mögen frohe Hoffnungen noch lange ihre Herzen schwellen und mögen sie immer der Zukunft entgegenjubeln!

Solange der Mensch von der Zukunft noch etwas erwartet, solange ist er noch fähig, ein Glück zu finden und es zu genießen. Wer diese Fähigkeit sich bis ins Alter zu bewahren versteht, dem kann die Flucht der Jahre nichts anhaben. Und selbst wenn seiner Tage Abend hereinbricht, so gedenkt er dennoch hoffnungsfroh der Zukunft. Die Saat, die er ringsum durch sein Dasein ausgestreut hat, ist ja erfreulich aufgegangen; schon spielt der Wind in den jungen Halmen — in den Früchten der Zukunft. Und sie wird reifen, diese Frucht, seine Nachkommen werden sich daran erlaben können.

Vorüber das Jahr mit seinen Sorgen und mit seinen Freuden! Möge die frohe Erinnerung an diese letzteren uns stets gegenwärtig sein; möge sie ganz besonders dann lebendig vor uns stehen, wenn im neuen Jahre ein Kummer uns heimsucht. Die Erinnerung an das erfahrene Leiden dürfen wir dagegen fröhlich verwischen, wenn wir nur, wie die Biene aus der Giftpflanze, für uns den heilsamen Honig daraus gesaugt haben.

Ein Zug von düsteren Gestalten drängt sich herbei: die Zaghaftigkeit, die Zweifelsucht, die Mutlosigkeit, die Enttäuschung, die Furcht und die Hoffnungslosigkeit — vorüber, vorüber!

Und herbei, die ihr dem neuen Jahr die Wege bahnt: die frohe Hoffnung, das Vertrauen, die Thatkraft und der Mut, die Zuversicht und der sieghafte Glaube an das Gute im Menschen und an das Gute in der Zukunft.

Die Diphtherie,

vorwiegend eine Krankheit des vorschulpflichtigen Kindesalters.

Dr. med. Jordy, Bern.

Darin sind sämtliche Statistiken und sämtliche Beobachtungen einig, daß die Diphtherie weitaus am meisten die Kinder vom 1. bis 5. Lebensjahre befällt und dahinrafft. Die Sterblichkeit ist vom 5. bis 7. Jahre schon wesentlich geringer und nimmt von daweg beständig und bedeutend ab.

Wie erklären wir uns diese Thatsache?

Wir lernten in Nr. 50 in der zu hohen Temperatur, der austrocknenden Beschaffenheit und in der verschiedenartigsten Verdorbenheit unserer winterlichen Innenluft eine anscheinend geringe, aber doch sehr wesentliche und stetig wirkende Schädlichkeit kennen.

Die Kinder bis zum vorschulpflichtigen Alter sind nun diesen schlechten Luftverhältnissen am ununterbrochensten ausgesetzt. Sie kommen am wenigsten hinaus. Wegen dem Nordwind, oder dem Ostwind oder Westwind, wegen dem Nebel oder wegen dem Schnee, wegen der meist gefürchteten Erkältung, oder mangels Zeit oder einer Wärterin werden die Kinder selten ins Freie gelassen. Drinnen in den vier Pfählen, in der quetschenden Enge unserer Mietswohnungen ist nicht immer ein Kinderzimmer zu erübrigen, wo die quecksilbernen Kleinen sich noch einigermaßen frei bewegen und tummeln könnten. In den Wohnzimmern da müssen sie zu allem Sorge tragen, dürfen ja nicht lärmen; die findige, praktische Mutter gibt ihnen Spiele und Arbeiten, die sie ruhig sitzend beschäftigen, sie lobet die Stillen und „wehret den Knaben". Ausgiebige Körperbewegung ist aber unentbehrlich für alle Vorgänge des Stoffwechsels, für die richtige Entwicklung aller Organe, für Reinhaltung des Blutes, dessen richtige Verteilung und Kreislauf. Von reichlicher Bewegung in reiner Luft ist daher das Gedeihen des ganzen Körpers in allererster Linie abhängig. Je mehr dieselbe dem Organismus vorenthalten wird, desto weniger wird er gedeihen, desto mehr wird er zu Krankheiten aller Art geneigt sein.

Fehlen dann dem Kinde bei der unbeweglichen Lebensweise in unserer winterlichen Innenluft die roten Backen und der gesunde Appetit, so wird meist angefangen an ihm herumzudoktern. Neben Mitteln aus der Apotheke wird vielorts „recht stärkende Kost" und gar noch „stärkender" Wein verordnet. Krieger, weiland Privatdocent der Hygieine in Straßburg, berichtet, daß die überwiegende Zahl seiner Fälle,

z. B. von chronischen Schnupfen, Familien angehören, in welchen die Kinder mit Fleisch und Eiern geradezu gestopft wurden, daß Kinder wochen-, ja monatelang vor der Erkrankung an Diphtherie, trotzdem die anderweitige Nahrung weder eiweiß- noch fettarm war, zu Fleisch und Eiern gezwungen wurden, weil sie schlecht aussahen, daß thatsächlich fette Kinder zu Krupp und Diphtherie disponiert sind. Und wie viele unserer Mütter sehen solch feiste, gedunsene, pausbackene, obwohl mattfarbige und mattäugige Mastkinder als prächtig gediehen und gesund an! Und doch liegt gerade solchen die Diphtherie sozusagen schon in den Gliedern und die Schwäche im Herzmuskel. Auch Päppelkinder und Skrofulöse sind erfahrungsgemäß disponierter zu Diphtherie als andere.

Besonders schädlich wirkt der Alkohol auf den sich entwickelnden Organismus des Kindes. Demme, zu Lebzeiten Professor der Arzneimittellehre und Kinderheilkunde an der Universität Bern, machte schon 1866 im Jennerschen Kinderspitale bei einer Hausepidemie von echter Rachendiphtherie die Erfahrung, daß die von Hause aus an einen frühzeitigen und reichlichen Alkoholgenuß gewöhnten Kinder sich viel weniger widerstandsfähig gegen die Krankheit zeigten und derselben auch in sehr überwiegender Zahl erlagen. Er machte im Laufe der Jahre vielseitige Studien über die Wirkung des Alkoholes auf den kindlichen Organismus und kam u. a. zu dem Schlusse, daß „für das gesunde kindliche Individuum der Genuß alkoholischer Getränke weder nötig noch heilsam ist, sondern auf die Entwicklung desselben direkt Schaden bringend, die Gesundheit untergrabend und die sittliche Bildung beeinträchtigend wirkt". Auch Professor Rothnagel bezeichnete es am 7. Kongreß für innere Medizin im Jahre 1888 in Wien als einen Krebsschaden unserer Zeit, daß man den kleinen Kindern schon vom 2. bis 3. Lebensjahre an bei Tische Wein und Bier verabreiche. Und der praktische Kinderarzt in Zürich, Dr. Frick, in einem Vortrage über den Einfluß der geistigen Getränke auf die Kinder, fragt geradezu, angesichts der verschiedenen Beobachtungen, ob nicht die zunehmende Sterblichkeit an Diphtherie mit dem Umstande zusammenhänge, daß die Kinder immer mehr geistige Getränke bekommen.

Hand in Hand mit solcher Verfütterung geht meist die Verweichlichung. Einerseits fehlt die abhärtende Bewegung im Freien, anderseits wirkt verweichlichend und erschlaffend auf die Haut ein der stete Aufenthalt in warmem, überheiztem Raume, in warmen Betten, eine zu reichliche Kleidung, wollene Leibwäsche, Umwurstelung des Halses mit dicken Halstüchern u. s. w. Und die Wechselwirkung zwischen unserer Haut und den Atmungsorganen ist eine bekannte Thatsache sowohl im krankmachenden, wie auch im heilenden Sinne. Je größer die Verweichlichung, desto leichter antwortet der Körper auf mehr oder minder rasche oder reichliche Entziehung von Wärme. Besonders bei den Kindern der Reichen wird in warmer Bekleidung und in sonstigem Warmhalten meist zu viel gethan.

Interessant und bezeichnend ist die Beobachtung von Bertherand, daß während des letzten deutsch-französischen Krieges die eingeborenen afrikanischen Truppen dem rauhen Klima Deutschlands vortrefflich Widerstand geleistet haben, indem die Zahl der Kranken unter ihnen geringer war und die Verletzungen schneller heilten. Dieselbe Beobachtung wurde beim Rückzug der großen Armee aus Rußland gemacht. Spanier, Italiener, selbst Eingeborene aus südlichen Kolonien litten gegen alles Erwarten durch die Kälte weniger als Deutsche und Franzosen, weil sie, wie der Hygieiniker Oesterlen beifügt, nicht an künstliche Heizung und zu warme Kleider gewöhnt waren.

Krieger, der schon erwähnte Straßburger Hygieiniker lehrt uns in seinen „Aetiologischen Studien" (Studien über Krankheitsursachen) folgendes:

„Die ersten Beschreibungen von Krupp stammen aus Norden; im Norden hat diese Krankheit stetig zugenommen; in früheren Jahrhunderten herrschten große Epidemien von Diphtherie in den südlichen Ländern mit einer Intensität, wie wir sie heutzutage nicht mehr kennen. Der Norden war nicht gerade verschont, aber auch sicherlich nicht stark an denselben beteiligt. Seit 1800 sind Spanien und Italien durch größere Epidemien gar nicht mehr vertreten. Dafür hat sich die Diphtherie zuerst in Frankreich, dann in England und im übrigen Norden und endlich in Deutschland heimisch gemacht. Warum hat der Diphtheriebacillus auf einmal eine solche Liebhaberei für den Norden bekommen, warum ist es ihm so behaglich bei uns? Ich glaube nicht, daß wir diese Aenderungen mit dem Krankheitserreger der Diphtherie erklären können. Wir sind auf die Disposition hingewiesen und es lohnt sich, nach dieser Richtung zu suchen. Wie die Sprache, wie Sitten und Gewohnheiten im Laufe der Jahrzehnte sich ändern, so haben sich auch die Menschen geändert und ihre Beziehungen zu Krankheiten. Welche Faktoren haben sich geändert, um die enorme Zunahme von Krupp und Diphtherie im Norden zu erklären? Die krankmachenden Faktoren, die sich geändert und zwar wesentlich geändert haben, sind (neben der Ernährungsweise) die Beheizung und die Kleidung.

„Wir haben heutzutage offenbar viel intensivere Mittel, während der kalten Jahreszeit unsere Wohnräume zu heizen als unsere Eltern und Großeltern.

„Die Steinkohlen haben das Holz als Brennmaterial in den Hintergrund gedrängt. Nach meiner Erfahrung ist überall im Saarkohlenrevier Krupp und Diphtherie außerordentlich häufig. Dr. Willigens ist aus Bitsch in Lothringen extra nach Saargemünd gereist, um dort durch Augenschein schwere Rachendiphtherie kennen zu lernen. In Bitsch und Umgebung wird aber noch lediglich (1880) Holz zum Feuern benützt und Krupp und Diphtherie gehören zu den sehr seltenen Krankheiten. Auch für die Gegend am Donnersberg (Rheinbayern) fällt das häufigere Auftreten von Krupp und Diphtherie Anfang der 60er Jahre mit der Umänderung der Beheizung zusammen. Das Holz wurde teurer und teurer, die Steinkohlen waren durch die Bahn näher gerückt und billiger, und gerade die mittleren und besseren Klassen vertauschten die Holzöfen mit Steinkohlenöfen, die Armen zogen es vor, wie auch früher, ihr Brennmaterial direkt aus dem Walde zu holen und mit den altgewohnten Oefen zu heizen. Meine Kruppfälle aus jener Zeit betreffen dafür auch lediglich die besser situierten Klassen.

„Gleichzeitig mit der Beheizung hat sich als eine weitere Krankheitsbedingung die Bekleidung geändert. Und zwar ist die Bekleidung im Norden durchschnittlich eine wärmere geworden, im Süden eine kühlere. Um wie viel besser die Kleidung aller Klassen bei uns wurde, lehrt ein Blick und der Vergleich mit früher, auch wenn man noch nicht auf viele Jahrzehnte herabschaut. Der größere Wohlstand, die Schnelligkeit der Fabrikation, die größere Billigkeit der Gewebe erklärt diese Aenderung. Daß die Kleidung selbst bei den Niedern eine allzuwarme, zeigt die tägliche Beobachtung. Von Italien, Aegypten dagegen entnehme ich Reisebeschreibungen, daß die billigen baumwollenen Fabrikate schon seit vielen Jahrzehnten die alten, dicken, wollenen Kleidungsstücke verdrängt haben."

Und durch Professor Jäger angeführt, sind in der jüngsten Zeit bei uns noch viel mehr zum Wollregime, zu wollener Leib- und Bettwäsche auch für die kleinsten Kinder übergegangen und zwar statt mit vermehrter, unter verminderter Hautpflege. Nun ist aber die Haut ein höchst wichtiges Organ, welches durch Ausdünsten und Schwitzen die Wärmeverhältnisse unseres Körpers reguliert, Abfall- und Krankheitsstoffe ausscheidet, und einen rückwirkenden Einfluß auf Blut und Nerventhätigkeit ermöglicht. Eine rationelle Pflege der Haut durch Vollbäder und durch tägliche Waschung ist unerläßlich, soll sie ihren Dienst stets bestens versehen können.

So finden wir denn zu der winterszeitlichen trockenen, schlechten Einatmungsluft als fernere Ursachen zur Erkrankung an Krupp und Diphtherie **den Mangel an ausgiebiger Bewegung im Freien, unbeweglicheres Verhalten im Binnenklima, Verfütterung, statt vermeintlicher Stärkung Schwächung der Widerstandskraft durch Alkohol, Verweichlichung und Verzärtelung unserer Haut** durch andauernden Aufenthalt in warmen Räumen und durch zu warme Bekleidung, sowie durch Unterlassen einer rationellen Hautpflege.

Da die Erfahrung und die Statistik uns zeigen, daß das vorschulpflichtige Kindesalter am weitaus häufigsten an Krupp und Diphtherie erkrankt und stirbt, so muß dasselbe auch am meisten diesen Krankheitsursachen ausgesetzt sein, mehr wie das schulpflichtige Kindesalter. Wir wollen dieses Verhältnis zum Gegenstand einer fernern Studie machen für nächste Nummer.

Die gewerbliche Frauenarbeit am Sonntag.

Das Komitee des st. gallischen Sonntagsheiligungsvereins hat an die Stickereigeschäfte der Stadt St. Gallen ein Cirkular gerichtet, in welchem es sehr entschieden gegen den Mißbrauch auftritt, daß die Arbeiterinnen in den Ausrüstereien den Sonntag über beschäftigt werden. Es kommt nämlich oft vor, daß an auswärtige Arbeiterinnen am Samstag große Posten Arbeit abgegeben werden, mit der Weisung, dieselbe am Montag abzuliefern. Das Cirkular sagt diesbezüglich: „Was ist nun das für ein Sonntag, wenn die Samstagabende und Nächte und den ganzen Sonntag hindurch die armen Frauen und Töchter, sehr oft auch die Schulkinder der angestrengten Arbeit obliegen müssen. Aus den Wohnungen, in denen am Sonntag Frauen und Töchter über ihre Arbeit gebückt dasitzen, weicht die Ordnung, die Gemütlichkeit und Zufriedenheit, die Männer werden ins Wirtshaus, die Kinder auf die Gasse und damit der Verwahrlosung entgegengetrieben." Das Cirkular fordert daher zum Schlusse, daß bei Bestellung von Arbeit die Stunden des Sonntags niemals in die Lieferungsfristen einbezogen werden. Am Samstag abend sollte überhaupt keine Arbeit nach Hause verabfolgt werden.

Frauenrecht.

Was die „New-Yorker Staatszeitung" über das Frauenstimmrecht schreibt:

„In diesem Jahre übten die Bürgerinnen des Staates Colorado zum erstenmale das Bürgerrecht im vollen Umfange aus, und aus den Berichten ist ersichtlich, daß sie wie „die Biber" arbeiteten und Organisationen im ganzen Staate gründeten. Sie erwählten auch drei Frauen in die Legislatur des Staates, sowie eine Bürgerin als Superintendentin des staatlichen Erziehungswesens. An den Stimmplätzen, so heißt es, wurden keine Begünstigungen erlaubt, denn die Frau in der Robbenfelljacke stand hinter dem farbigen Diener, dem Bankier folgte die Tochter und dieser der Kutscher. Alle schienen sich an der Neuigkeit der Situation zu ergötzen und der Humor sprudelte. Ein Verehrer des weiblichen Geschlechts sorgte sogar für hundert Feldstühle, um seinen Mitbürgerinnen Gelegenheit zu geben, sitzend den Zeitpunkt abzuwarten, an dem sie ihre Pflichten als Bürgerinnen nachkommen konnten. In Buena Vista gerieten zwei der Bürgerinnen am Stimmplatze in Streit und bearbeiteten sich mit den Fäusten, und zwei farbige Damen suchten sich die Augen auszukratzen. — In Chicago hatten die Bürgerinnen Gelegenheit, für Schulbeamte zu stimmen, doch ließen sich nur verhältnismäßig wenige, nämlich 30,000 registrieren, von denen überhaupt nur 20,000 stimmten. In Morgan Park gaben viele Bürgerinnen ihr Votum nicht ab, weil sich die Wahlbeamten dem Tabakgenusse hingaben und davon nicht Abstand nehmen wollten. Das geringe Votum der Frauen in Chicago hatte wenig oder keinen Einfluß auf die Wahl, und man kann annehmen, daß sich das weibliche Geschlecht in der Metropole des Westens für das Frauenstimmrecht nicht sehr begeistert. Was Colorado anbetrifft, so trug der Reiz der Neuheit wohl viel an dem größern Votum die Schuld. Später werden wahrscheinlich viele der Frauen einsehen lernen, daß ihre Sphäre in anderer Richtung liegt, und daß ihre Anwesenheit im Hause fruchtbringender ist, wie die Beteiligung an der Wahlagitation mit ihren Versammlungen, Umzügen ꝛc."

Weibliche Fortbildung.

An der Hochschule Bern studieren gegenwärtig 125 Damen.

Neun Teilnehmerinnen des Winterkurses für zürcherische Arbeitslehrerinnen erhalten Stipendien im Gesamtbetrag von 1290 Fr.

Als obligatorisches Fach in den Schulplan eingesetzt worden ist in Grenchen der Unterricht in Koch- und Haushaltungskunde. In vier Gruppen zu je 11 Mädchen soll das Kochen, der gesamte Küchendienst und die Beschickung und Bedienung des Eßtisches gelernt werden. Die Leitung dieser Koch- und Haushaltungsschule ist Frau Lehrer Bader übertragen. Die Herren Pfarrer Walker und Lehrer Stöcklin haben das neue Institut ins Leben gerufen. Die Kosten der Einrichtung wurden durch freiwillige Beiträge gedeckt.

Im Schuljahr 1893/94 studierten an den schweizerischen Hochschulen 599 Damen. Von diesen studierten fünf die Rechtswissenschaft, 381 Philosophie und 210 Medizin. Von den 599 Studierenden sind 34 Schweizerinnen. Unter diesen haben sich 11 der Medizin zugewandt.

In London ist ein Arbeiterinnenbriefverein gegründet worden, der bereits 3000 weibliche Mitglieder zählt, welche sich verpflichten, mit einer Arbeiterin in Verbindung zu treten, mit ihr zu korrespondieren und sie auf jede Weise zu fördern. Man verspricht sich davon einen sittlich und moralisch bildenden Einfluß auf die Fabrikarbeiterinnen.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika befinden sich bereits 10 Hochschulen für Frauen. Als Aerzte praktizieren schon 2000 Damen, wovon 610 Specialistinnen für Frauenkrankheiten, 40 Augenärztinnen und 59 sind Professoren an Universitäten. Als Aerzte und Wundärzte an Hospitälern sind 70 Damen angestellt.

An der norwegischen Universität studieren gegenwärtig 105 Damen. Von diesen gehören 47 zur philologischen, 44 zur mathematischen, 1 zur theologischen, 7 zur juristischen und 5 zur medizinischen Abteilung.

In Brienz fand kürzlich unter der vorzüglichen Leitung von Fräulein Grütter ein zweiter Kochkurs seinen Abschluß.

Was Frauen thun.

Der gemeinnützige Frauenverein Zürich erläßt einen Aufruf für freiwillige Beiträge zur Gründung einer Kinderkrippe. Bis zur Stunde ist dort noch keine solche Anstalt vorhanden, obschon jedenfalls Hunderte von Frauen dem Broterwerbe nachgehen müssen, derweil die Kleinsten daheim ohne richtige Wartung und Pflege sein müssen.

In Vevey gerieten jüngst zwei Frauen in einer Wirtschaft in Streit. Die eine schlug der andern ein Bierglas auf den Kopf, infolgedessen die Getroffene auf dem rechten Auge blind wurde. Die Schuldige wurde durch das von ihr hervorgerufene Unheil so ergriffen, daß sie selber gänzlich erblindet ist. Das Gericht, das den Fall zu erledigen hatte, fand, sie sei genügend bestraft, legte ihr indes die Zahlung der Hälfte der Kosten auf.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 2731: Wüßte eine der verehrten Leserinnen der „Schweizer Frauen-Zeitung" einer Tochter von 17 Jahren in der italienischen Schweiz ein gutes Haus, allwo die italienische Sprache und die Damenschneiderei zu erlernen wäre? Die betreffende Tochter hat die deutschen Sekundarklassen besucht und war 1½ Jahre in einem Töchterpensionat in Freiburg. Für freundliche Mitteilungen dankt bestens C. S. in R.-K.

Frage 2732: Wie bewährt sich Schindlers Büstenhalter und wo kauft man denselben am vorteilhaftesten? Für freundliche Auskunft dankt bestens Eine Abonnentin.

Frage 2733: Ich habe mich kürzlich verheiratet und muß nun die unangenehme Erfahrung machen, daß meine Frau, zwar lieb und gutmütig von Natur, auch fleißig und sparsam, aber arg unordentlich ist. Sie putzt wohl und säubert wie andere Frauen auch, aber es wird nichts aufgeräumt und liegt nichts am rechten Ort. Kein Stuhl ist frei und kein Tisch und kein Kleid wird in den Schrank gehängt. Alles muß gesucht werden und doch sind wir nur unser zwei. Einen Beruf betreibt meine Frau nicht. Lange würde ich einen solchen Zustand nicht aushalten, denn ich bin an Pünktlichkeit und Ordnung gewöhnt. Das Zimmer meiner Frau zu sehen, hatte ich vor der Hochzeit niemals Gelegenheit; denn ich wollte sie dort nicht besuchen, um unnützes Gerede zu verhüten. Es wäre aber doch besser gewesen, ich hätte es gethan. Ich würde eine Trennung von einigen Monaten nicht scheuen, wenn mir die Sicherheit geboten würde, daß dieser fatale Fehler korrigiert werden könnte. Um freundliche Mitteilungen bittet Junger Ehemann in L.

Frage 2734: Mein Mann hat ein paar hübsche, wertvolle Hunde zum Geschenk bekommen. Die Tiere machen ihm große Freude. Er macht nach Schluß des Geschäftes lange Spaziergänge mit denselben und gibt sich viel Mühe, sie zu dressieren. Ich gönne ihm diese Freude von Herzen und teile sie; denn auch ich mag die treuen, anhänglichen und klugen Tiere wohl leiden. Mich verdrießt nur der abscheuliche Geruch, den die Hunde verbreiten. Das Zimmer riecht sofort davon und aus dem Teppich, worauf sie liegen, ist trotz allem Lüften und Klopfen der Geruch nicht mehr herauszubringen. Gibt es irgend ein Mittel, um den unausstehlichen Geruch zu beseitigen?

Frage 2735: Ein im Studium stehender, junger, gebildeter Mann, der sich zum Wirken am socialen Wohl, an den ernsten Fragen unserer Generation vorbereitet, somit das tiefe Seelenleben, die Bedürfnisse des Weibes unserer Zeit kennen muß, sucht geistigen Verkehr mit einigen Damen. — Nicht mit einem gelehrten Kopf, aber mit einer Seele voll reinen, tiefen Gemütslebens.

Ernste Studien beschränken den gegenseitigen Verkehr allein auf Gedankenaustausch im geschriebenen Wort. Großdenkende Frauenseelen, welchen es edle Pflicht und Freude ist, an geistiger Vervollkommnung eines, das Edle und Schöne suchenden jungen Mannes mitzuwirken, bitte ich, diesen ernsten Ruf mit Vertrauen zu erwidern. Gewiß könnte solcher bleibender Verkehr für beide Teile zu einer Quelle edlen geistigen Genusses und Segens werden. Gleichdenkende bitte ich um ihre Adresse, welche die geehrte Redaktion gütigst an mich übermitteln wird. H. G. O. in L.

Frage 2736: Wüßte vielleicht eine edle, menschenfreundliche Leserin der „Schweizer Frauen-Zeitung" Stelle für einen jungen, intelligenten Mann von durchaus solidem, treuem Charakter, offener Redlichkeit, wofür seine zahlreichen Zeugnisse sprechen? Da derselbe jahrelange Studien gemacht, die eidgenössische Maturität mit gutem Erfolg absolviert hat, über eine sehr schöne Handschrift verfügt und geläufig stenographiert, so wäre eine Stelle in einer Apotheke, Droguerie oder auch auf einem Bureau am passendsten. Arm und seit 18 Jahren elternlos, kann er seinen Studien, die er seit Jahren mit Not und Entbehrung gepflogen, nicht mehr obliegen. Freundlichen Offertenstellerinnen sub Chiffre 2736 zum voraus herzlichsten Dank. Arme Waise in E.

Frage 2737: Mein kleiner Neffe, den ich zur Erziehung bei mir aufgenommen habe, schläft nachts sehr unruhig, d. h. er legt sich während des Schlafes stets quer über das Bett. Es ist mir dies sehr unangenehm, weil er im ungeheizten Zimmer bei offenem Fenster schläft und ich daher immer in Sorge bin, er möchte sich bloß legen und erkälten. Der Kleine wird in Nahrung und Kleidung ganz gesundheitsgemäß gehalten und auch an der Hautpflege und ausreichenden Bewegung im Freien fehlt es nicht. Wie ist diese ungeschickte Angewöhnung zu beseitigen? Die Ursache kann kaum am Lager liegen, denn es besteht aus einer Matratze ohne Keilkissen, einem Schafpelz auf der Matratze und über dem Pelz ein grobes Leintuch; zum Zudecken ein Oberleintuch, eine Daunensteppdecke und über die Füße und den Rumpf ein großer Pelz. Als Kopfpolster eine kleine mit Roßhaar gefüllte, in weiches Leder gefaßte Rolle. Es ist dies dasselbe Bett, das er auch daheim benutzt hat und in welchem seine Nachtruhe stetsfort eine ausgezeichnete war. Mir liegt sehr daran, die Ursache zu dieser Erscheinung aufzufinden. Vielleicht gelingt es durch die Meinungsäußerung Erfahrener. Es wäre für diese Beihülfe außerordentlich dankbar Junge Pflegemutter in R.

Frage 2738: Gibt es ein zweckmäßiges Verfahren, um die Asche aus dem Aschenraum der Kachelöfen zu entfernen? Das Ausräumen der Oefen und Entleeren der Asche in den Aschenkessel verursacht bei aller Sorgfalt so viel Staub, daß das tägliche Ausräumen eine höchst widerwärtige Sache ist, um so mehr, als die Atmungswerkzeuge dabei schlecht wegkommen. Für entsprechende Mitteilungen ist sehr dankbar Hausfrau in O.

Frage 2739: Eine Dame von sehr guter Erziehung, im Besitze des Diploms als Elementarlehrerin, italienisch, französisch und deutsch sprechend, wäre herzlich dankbar, eine Stelle zu erhalten als Institutslehrerin, Gouvernante oder als Kammerfrau in einer feinen Familie. Die Gesuchstellerin ist vom Schicksal schwer getroffen und würde eine freundliche Kundgebung mit warmem Danke begrüßen.

Frage 2740: Ich bitte höflich um Beantwortung nachstehender Frage: Mein drei Monate alter Knabe leidet sehr an Diarrhoe. Da ich das Kind nicht selbst stillen kann, reichte ich ihm Milch aus einer guten Molkerei, wobei aber das Kleine erkrankte. Zwei zu Rate gezogene, geschickte Aerzte rieten mir, das Kind mit Nestlemehl zu füttern. Allein trotz größter Achtsamkeit in der Zubereitung und Darreichung der Nahrung, sowie in der übrigen Pflege, hat sich der Zustand nicht gebessert und das Kind ist von seinen vielen Leibschmerzen und Entleerungen sehr entkräftet. Ich bin körperlich gesund und stark, so daß an ein angeborenes Leiden nicht gedacht werden muß. Um so schmerzlicher ist es mir, zu sehen, daß mein Liebling auf so unerklärliche Weise dahin welkt und wäre für Belehrung und guten Rat von ganzem Herzen dankbar. Eine langjährige Abonnentin.

Frage 2741: Wir bitten um freundliche Meinungsäußerung in nachfolgender Streitfrage: Wir haben fünf Kinder von 3 bis zu 10 Jahren, gesunde, wilde Buben, was uns schon oft genötigt hat, die Wohnung zu wechseln. Mein Mann ist Arbeiter in einer Fabrik und wir finden bei Sparsamkeit und guter Einteilung unser Auskommen. In einem Hause, wo viele Familien beisammen wohnen, ist es so schwer, die Kinder nach seiner Art recht zu erziehen. Und eine Ersparnis ist das viele Umherziehen auch nicht. Ich meine nun, mein Mann sollte ein kleines Häuschen kaufen, wie die Gesellschaft solche gebaut hat. Wir wären da für uns allein, könnten nach Belieben schalten und walten, wären ungehemmt in der Erziehung unserer Kinder und wüßten endlich einmal, wo wir daheim wären. Mein Mann aber sagt, daß er sich nicht in dieser Weise binden wolle. Er könne wahrscheinlich mit der Zeit anderswo eine besser bezahlte Stellung bekommen und die Buben werden älter und müssen in bessere Schulen, die hier nicht geboten seien. Wenn er einmal gekauft habe, so sei er angenagelt für immer, da helfe dann keine Reue; er wolle sich nicht den unrechten Finger verbinden. Ich möchte nun gerne wissen, ob mein Verlangen ein unkluges ist, oder ob ich nicht doch mit meinem Wunsche auf dem rechten Wege bin. Brauchen denn unsere Buben auf die hohen Schulen zu gehen? Wir sind beide auch wenig geschult, aber wir haben bis jetzt unser Auskommen gefunden, und haben nicht gefunden, daß wir mißachtet wären. Ich meine, im Leben sei die Zufriedenheit das Schönste. Ich möchte die Knaben lieber in unserm Stande zu hervorragend braven und tüchtigen Menschen erziehen, als daß ich sie in einer höhern Gesellschaftsklasse möchte über die Achsel angesehen und darbend wissen. Ein höherer Stand ruft ja einer Menge neuer Bedürfnisse und wenn man diese nicht alle befriedigen kann, so ist man erst nicht glücklich. Mein Mann meint, mein Standpunkt passe nicht für die heutige Welt; der Mensch müsse mit der Zeit fortschreiten, er dürfe nicht dahinten bleiben. Er erwartet unbedingt recht zu bekommen. Für freundliche Antworten sind wir aber beide sehr dankbar.

Frage 2742: Wir sind durch schlechten Geschäftsgang in eine schlimme Lage gekommen, so daß wir aus eigener Kraft uns nicht mehr heraushelfen können. Unseres jüngsten Kindes Patengeld vermöchte uns aus der Klemme zu helfen. Wäre der Pate noch am Leben, so würde er uns persönlich helfen und er würde es gewiß auch gut heißen, wenn wir sein Vermächtnis an das Kind in dem dringenden Notfall als ein Darlehen für uns benutzen; es soll ja ehestens wieder zurückbezahlt werden. Meine Frau hält diese Selbsthülfe für ein Unrecht und eine strafbare Handlung und ist deshalb mit dem Entnehmen des Geldes nicht einverstanden. Was dünkt die Leser der „Schweizer Frauen-Zeitung" hievon? A. R.

Frage 2743: Fände sich im werten Leserkreise unserer hochgeschätzten „Frauen-Zeitung" ein rechtskundiger Menschenfreund, der mir in folgender schwierigen, für mich sehr wichtigen Angelegenheit guten Rat erteilen könnte? Mein alternder Vater ist seit 24 Jahren bei einer großen öffentlichen Verkehrsanstalt angestellt. Er erhielt diese Stelle unter der Bedingung, daß er keinen Anspruch auf Pension mache, weil er zum Eintritt in die Pensionskasse das vorgeschriebene Alter überschritten habe und man beiderseits nicht rechnete, daß er den strengen Dienst so lange Zeit versehen würde. Nun stellten sich allmählich die Schwächen des Alters ein und wird der alte Mann von seiner Umgebung darauf aufmerksam gemacht, er solle seinen Dienst quittieren, womit er schon einverstanden wäre, wenn er Pension hätte, auf welche er aber bei seinem schriftlich gegebenen Versprechen verzichten soll. Von dem bescheidenen Einkommen konnte er trotz seiner Sparsamkeit nur wenig zurücklegen, so daß er jetzt ohne Einnahmen nur karg zu leben hätte und doch wären ihm nach einem so arbeitsvollen Leben noch einige Jahre sorgloser Ruhe zu gönnen. Kann nun bei obwaltenden Umständen diese Verkehrsanstalt von Gesetzes wegen nicht dazu angehalten werden, meinem Vater eine kleine Pension zu bezahlen nach 24jähriger treuer Pflichterfüllung? Auf gütlichem Wege ist nichts zu erwarten. Frau B. in O.

Frage 2744: Wäre ein Gastgeber oder eine erfahrene Wirtin so freundlich, mir zu sagen, ob es billig oder angemessen und üblich ist, einem Gaste je nach seinem Abendschoppen 1 Cou gratis zu verabfolgen? Für freundliche Antwort dankt bestens Junge Wirtin vom Lande.

Antworten.

Auf Frage 2714: Ich bin von Ischias durch homöopathische Behandlung in wenigen Tagen geheilt worden. Bei einem Rückfall war der Erfolg ebenso günstig. Obschon die nämlichen Mittel nicht für jedermann die gleiche Wirkung haben, rate ich Ihnen gleichwohl, einen Versuch zu machen. Ein Leser der „Frauen-Zeitung".

Auf Frage 2716: Nach Australien wollen Sie und gar sich mit einem dortigen Einwohner verloben, ohne ihn gesehen zu haben? Das heißt man ja, in profanem Deutsch gesagt, „die Katze im Sack kaufen!" Ich an Ihrer Stelle thät's nicht. Der Wunsch, Ihre Geschwister zu beglücken, und Ihre Liebe für dieselben sind ja gewiß sehr schön und lobenswert; allein mir scheint, um sie zu bethätigen, ist es nicht gerade notwendig, daß Sie jenes sonderbare Sprichwort ins Werk setzen.

An Ihrer Stelle ließe ich mir wenigstens vorher einmal den Ihnen freundlichst zugedachten Bräutigam in spe herkommen; nach Ihren Worten zu urteilen, scheint derselbe ja die Mittel zu einer überseeischen Reise zu besitzen. Es ist sonst — ausgenommen etwa bei den Mormonen — überall der Brauch, daß der Bräutigam sich die Braut holt und nicht umgekehrt. Sollte das in Ihrem Falle aber unmöglich sein, so rate ich Ihnen entschieden, vor Ihrer Abreise zum mindesten etwas Schriftliches und eine Photographie von dem betreffenden Herrn zu verlangen; sonst könnte es Ihnen am Ende passieren, daß man Ihnen bei Ihrer Ankunft an der fremden Küste einen Australneger mit tättowiertem Haupte und einem Ring in der Nase präsentiert!

Wenn Sie im Ernst Lust haben, auszuwandern, so ist es wohl das Vernünftigste, Sie thun es vorerst mit der Absicht, dort eine Stelle anzunehmen. Dann wird sich immer noch Gelegenheit finden, selbst zu sehen und zu prüfen. J. M.

Auf Frage 2719: Zerbrechen Sie die Flaschen und setzen Sie die Pflanzen in Töpfe mit guter Gartenerde. Sie müssen bis zum Frühjahr warm stehen und reichlich begossen werden. E. J.

Auf Frage 2721: Umhüllen Sie abends die Hände und die Handgelenke mit feuchten Tüchern, die in Wasser mit etwas Arnikatinktur (in jeder Apotheke erhältlich) genetzt wurden. Diese feuchten Tüchern müssen mit trockenen gut bedeckt werden. Sorgen Sie dafür, daß die Hände jedesmal nach dem Naßwerden während des Tages sorgfältig trocken getupft und mit Goldcream eingerieben werden. M. S.

Auf Frage 2722: Machen Sie die junge Tochter mit ihren Wahrnehmungen bekannt und wenn es möglich ist, so geben Sie ihr Gelegenheit, sich bei Ihnen durch den Augenschein von der Wahrheit des Gesagten zu überzeugen. Ein weiteres steht Ihnen nicht zu. A.

Auf Frage 2722: Wenn Ihr Mißtrauen gegen den betreffenden Herrn wirklich begründet scheint, halte ich es für besser und rücksichtsvoller, Sie wenden sich vorerst nicht an die Eltern des jungen Mädchens, sondern an dieses selbst. Teilen Sie der Tochter Ihre Beobachtungen mit und zwar in wohlwollender, höflicher Form, so daß dieselbe merkt, Sie meinen es gut mit ihr. Es ist anzunehmen, daß sie dann selbst bestrebt sein wird, den Charakter des Betreffenden näher zu prüfen. Wenn Sie in taktvoller Weise vorgehen, wird Ihnen das Mädchen später vielleicht Dank wissen.

Uebrigens gefällt mir schon das Ablegen der Briefe in Ihrem Laden und das Abholen von dort nicht; wozu diese große Heimlichthuerei? Da scheint etwas nicht ganz in der Ordnung zu sein; jedenfalls ist das Mädchen eifrig bestrebt, die Sache zu verbergen, wahrscheinlich auch den Eltern gegenüber. J. M.

Auf Frage 2722: Streichen Sie Ihre Auseinandersetzung in Nummer 50 mit Rot- oder Blaustift an, sorgen Sie dafür, daß die betreffende Tochter, aber auch nur sie, diese Nummer erhält und erklären Sie ihr, daß Sie, gestützt darauf, die Vermittlung nicht weiter übernehmen können. S. A.

Auf Frage 2723: Ihr Hausherr wäre gehalten, von seiner Petrolverkaufsstelle Anzeige zu machen. Das heißt er steht unter den nämlichen Gesetzen wie jeder andere Verkäufer. Hier heißt es aber: wo kein Kläger ist, da ist kein Richter. O. in M.

Auf Frage 2724: Wenn Sie die sitzende Lebensweise und eintönige Beschäftigung nicht aufgeben können, so machen Sie nach Feierabend einen tüchtigen Marsch, wennmöglich in die Höhe. Und sollte auch dies nicht thunlich sein, so fegen Sie einen Boden, sägen oder spalten Sie Holz oder muten Sie Ihrem Körper irgend eine tüchtige Leistung zu. Wenn Sie sich dann tüchtig warm geschafft haben, so packen Sie beim Zubettegehen den Rumpf in ein in Wasser getauchtes und wieder gut ausgewundenes, mehrfach zusammengelegtes Tuch, das mit einem größern wollenem gut umhüllt wird. Nachher legen Sie sich ins Bett und sorgen Sie, daß Sie recht gut zugedeckt sind. Das Lager muß flach sein, kein Federunterbett und für frische Luft im Zimmer muß gesorgt sein. Kein geheiztes Schlafzimmer. Am zweckmäßigsten wäre ein Wechsel des Orts und der Beschäftigung. Ein Dienst in einer guten Familie unter der

Obhut einer verständigen Frau würde Ihnen die notwendige Abwechslung in der Arbeit und die nötige geistige Erfrischung bieten. Die Base in ihrem Wohlmeinen und in ihrer Unkenntnis über die Gesetze der Gesundheitspflege sucht die Ursache des Uebels am unrichtigen Orte. R.

Auf Frage 2725: Die Kokosnußbutter ist billig, sehr fett und der Gesundheit zuträglich. Sie müssen alle zusammen in ruhiger Weise Ihrer Lehrmeisterin Ihre Wünsche vorbringen und begründen. Erfahrene in S.

Auf Frage 2726: Die Knabenschneiderei ist ein guter Verdienst; doch ist der Tochter anzuraten, gleichzeitig das Wenden, Reinigen und schneidermäßige Flicken der Herrenkleider zu erlernen. Sie kann so darauf rechnen, beständig Arbeit zu haben. Frau M. in T.

Auf Frage 2727: Die Eifersucht ist eine fatale Zugabe zum ehelichen Glück. Das beste Mittel ist der vollständige Gleichmut, die kalte unabänderliche Ruhe des Beargwöhnten. Die Eifersucht ist eine natürliche Anlage wie der Zorn, das Phlegma und der Geiz. Auch bei diesen Eigenschaften kann man bis zu einem gewissen Punkte Rechnung tragen, dann aber muß der Verständigere, sittlich auf einer höhern Stufe stehende bestimmt und energisch Einhalt gebieten und das Fehlbare auf den Standpunkt stellen, der des andern würdig ist. Jeder Ausbruch der Eifersucht ist einem Fieberanfalle zu vergleichen; er wird besiegt von großer Kälte oder von großer Hitze; die gleiche Höhe der Temperatur übt keinen Einfluß. Die Eifersucht ist immer ein Zeichen von einer kleinlichen Seele, die nicht auf sich selber beruhen kann. Die Eifersucht ist eine sinnliche Regung, welche ideal denkende Menschen verletzt und abstößt und sie bewirkt also das Gegenteil dessen, was sie anstrebt. Alter erfahrener Ehemann.

Auf Frage 2727: Ihr Notschrei kann einen wahrhaft erbarmen. Wenn die Eifersucht Ihrer jungen Frau wirklich grundlos ist — und das scheint der Fall zu sein —, so ist es begreiflich, daß Ihnen die Ehe eben nicht wie eine Rosenlaube vorkommt, selbst wenn Sie sich im Honigmonde befänden. Sie haben ganz recht: eine verständige Frau bedarf nicht der fortwährenden Liebesschwüre ihres Mannes, um an seine wirkliche Liebe und Treue zu glauben. Eheliche Liebe besteht weit weniger in Worten als in Thaten.

Liebe, welche beständig Eifersucht hegt und zeigt, ist allerdings nicht die rechte Liebe, wie sie sein soll, denn das Vertrauen fehlt ihr. Anderseits ist es aber doch Liebe, denn die Gleichgültigkeit weiß nichts von Eifersucht. Vergessen Sie das also nicht und haben Sie Geduld mit Ihrem Frauchen, das vielleicht noch sehr jung und ein bißchen — kindisch ist! Bedenken Sie, daß auch sie unter ihrer Eifersucht leiden muß; überhaupt betrachten Sie diesen Fehler mehr als eine Art Krankheit, denn als ein bewußtes Unrecht. Jedenfalls werden Sie nicht rauh und rücksichtslos; das würde Ihre Frau erst recht in ihrem Mißtrauen bestärken.

Sind Sie denn solch ein Adonis oder Apoll von Gestalt, daß die Arme beständig in der Furcht um Sie schwebt?

Natürlich müssen Sie bestrebt sein, Ihre Frau von dem Uebel zu kurieren. Ich rate Ihnen hiezu zweierlei.

Erstens: Legen Sie Ihrer eifersüchtigen Eheliebsten Nr. 50 der „Frauen-Zeitung" vor und streichen Sie meinetwegen Ihre Frage rot an — kurz, lassen Sie Ihre Frau merken, daß Sie es sind, welcher durch ihr thörichtes Verhalten zu diesem Appell an die „verständige" Frauenwelt sich veranlaßt sah! Es ist anzunehmen, daß Ihr Frauchen nach dem Lesen Ihrer Zeilen sich ein klein wenig — schämen wird.

Sodann lassen Sie sie auch die einlaufenden Antworten lesen, was ohne Zweifel zur Folge haben wird, daß Ihre Eifersüchtige ein wenig in sich gehen und mit sich selbst Rat halten wird. Sollte dieses Mittel nichts helfen, so rate ich Ihnen

Zweitens: Greifen Sie zum Sarkasmus; thun Sie, als ob auch Sie plötzlich von Eifersucht befallen worden wären; zeigen Sie sich mißtrauisch gegen jedes männliche Individuum, mit dem Ihre Frau spricht oder verkehrt, und wär's der Briefträger oder der Schornsteinfeger. Mit einem Wort: halten Sie ihr ein Bild ihres Thuns vor und zwar so, daß sie Ihre eigentliche Absicht merken muß; denn das Gegenteil hievon, wirkliche Verstellung Ihrerseits, würde ich Ihnen nicht anraten. Ihre Frau wird dann schon merken, wie angenehm das ist; Sie müssen aber eine Zeit lang damit fortfahren, bis sie's satt bekommt. Wenn auch das nichts hilft, so lade ich Sie zu einem nochmaligen Hülferuf an die „Frauen-Zeitung" ein. Eine, die nicht an Eifersucht leidet.

Auf Frage 2728: Es gibt nur ein Mittel und das ist die Beschämung. Man öffnet rasch die Türe, dahinter das Horchende steht und heißt es in Anwesenheit Fremder ins Zimmer kommen, um alles zu hören. In der Regel braucht diese Kur nur ein einziges Mal angewendet zu werden und die Unart ist gehoben — rege Achtsamkeit vorausgesetzt. Das Verfahren ist unbarmherzig, aber sicher.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Verschlungene Fäden.

Von Helene v. Goetzendorff-Grabowski.

(Fortsetzung.)

Der ehrliche Jasper brauchte etwas längere Zeit, sich sein Schicksal herauszubuchstabieren. Nachdem er jedes Wort einzeln wie eine Pille verschluckt hatte, sagte er in seiner langsamen Manier: „Ich glaube, dieser Brief ist nicht sehr freundschaftlich, meinen der Herr Lieutenant nicht auch? Wenn er weniger gelehrt geschrieben wäre, könnte man ihn vielleicht sogar grob nennen. Ich weiß nicht recht, ob sich ein Mann von einem Frauenzimmer so mir nichts dir nichts ein ‚Stockfisch' aufhängen lassen darf?"

„Keineswegs, Jasper — sonst behält sie ja recht," erwiderte der junge Offizier eifrig; er konnte sich der Wahrheit nicht verschließen, daß der Stockfisch ihn, den eigentlichen Briefschreiber, weit mehr anging, als den guten Jasper, welcher ihn so bereitwillig auf seine breiten Schultern nahm — und so fühlte er sich gewissermaßen verpflichtet, die Angelegenheit, der sein empfindsamer Brief eine so unerwartete Wendung gegeben, auch weiterhin zu seiner eigenen zu machen.

„Die Myers muß noch einmal von Dir hören und einsehen, daß sie Dir Unrecht that! Ich will mich gleich heute abend daran machen," sagte er zu dem armen Burschen, welcher mit ratloser Miene vor ihm stand und an seinen dicken Fingern zog, daß sie in allen Gelenken krachten. Diese Verheißung tröstete Jasper insoweit, daß er es vermochte, zu seiner Arbeit zurückzukehren und eine Cigarre seines Lieutenants dabei zu rauchen.

„Der Kuckuck soll mich holen, wenn das der richtige Domestikenjargon, wenn das der Brief einer simpeln Dienerin ist!" sagte sich Baldwin Montgomery, als er des Abends bei seiner Lampe saß und das Glaubensbekenntnis der resoluten Juliet noch einmal in Ruhe durchging. Es ist Stil darin, wahrhaftig! Und kein einziger grammatikalischer oder orthographischer Fehler. An einigen Stellen ist die Ausdrucksweise beinahe imponierend, wie denn überhaupt der Charakter dieses Mädchens, wenn man ihn richtig beleuchtet, den höchsten Respekt einflößt. Seltsam, wenn gerade mein guter Jasper eine Perle entdeckt hätte!" Nach diesem Monologe tauchte Baldwin Montgomery mit energischer Armschwenkung seine Feder ein und schrieb:

„Wertgeschätztes Fräulein!

Trotzdem Sie mir meinen Weg sehr entschieden vorgezeichnet haben, sehe ich mich dennoch gezwungen, den Ihrigen noch einmal zu kreuzen. Ein Mann, welcher auf sich hält, kann es unmöglich ertragen, von einer Person, die er verehrt, verkannt und unverdienterweise mißachtet zu werden. So schreibe ich denn diese Zeilen zur Klarstellung meiner Absichten und meines Charakters.

Wenn mein Brief — der keineswegs aus einem Romane abgeschrieben war, sondern der Tiefe meines Ihnen aufrichtig ergebenen Herzen entquoll — in etwas überschwenglichen Ausdrücken abgefaßt war, was einem Liebenden leicht passieren kann, so verdiente er es dennoch nicht, von Ihnen ‚verabscheut' zu werden. Er war ehrlich gemeint. Nicht, um Sie Ihren ehrenwerten Grundsätzen abtrünnig zu machen und zu einer leichtfertigen Lebensweise zu verleiten, suchte ich Ihre Bekanntschaft, sondern einzig in der Absicht, mich ernsthaft um Ihre Neigung, um Ihre Hand zu bewerben.

Da ich binnen kurzem in Verhältnisse komme, die es mir ermöglichen, dem Weibe meiner Wahl eine angenehme und sorgenfreie Existenz zu schaffen, so sah ich keinen Grund, mit meinen Gefühlen für Sie hinter dem Berge zu halten, und nahm mir die Freiheit, mich Ihnen auf direktem Wege zu nähern. Wie dieser Annäherungsversuch ausschlug, wissen wir beide. Kein Wort mehr darüber! Daß Sie Ihr ungerechtes Urteil zurücknehmen und mir Ihre Achtung nicht versagen, ist alles, was ich von Ihnen erbitte. Wie anders hätte es sein können, grausame Juliet! ‚Behüt' Dich Gott, es wär' zu schön gewesen! Behüt' Dich Gott, es hat nicht sollen sein!' so sagt ein deutsches, vielgesungenes Lied, so sagt auch

Ihr bis in den Tod betrübter Jasper Cuckoo."

Baldwin Montgomery war sehr eingenommen von dieser seiner letzten Leistung. Er lehnte sich wohlgefällig in seinen Stuhl zurück und berührte die auf dem Schreibtische stehende Glocke, worauf Jasper mit einer Epaulettenschachtel unter dem Arme auf der Thürschwelle erschien.

„Befehlen der Herr Lieutenant den Nußlikör?"

„Nein. Du sollst den Brief an Juliet Myers lesen. Lege das Ding aus der Hand und komm' her." Gehorsam trat Jasper näher und hob das Papier respektvoll mit zwei Fingern empor. Nach der Vorarbeit des Buchstabierens verstand er alles ganz gut; sein breites Gesicht ward immer bewegter und andachtsvoller; schließlich sah der gute Bursche genau so aus, als habe er die gefühlvolle Epistel selbst verfaßt.

„Nun, was meinst Du, Jasper?"

„Das ist aber — das ist aber wahrhaftig großartig schön, Herr Lieutenant! Ein Schulmeister oder ein Pfarrer hätten es nicht besser vorbringen können," sagte Jasper, ein zerdrücktes blaues Sacktüchlein zum Vorschein bringend. „Das mit dem Liede nun gar — da muß ich wahrhaftig weinen, da kann ich mir nicht helfen!"

Wie nun Lieutenant Montgomery auch im allgemeinen über ‚Männerthränen' und speciell über ‚Soldatenthränen' denken mochte, diejenigen, welche seine eigene schriftstellerische Leistungen, hervorgelockt, erfreuten sich seiner ganzen Billigung. „Fasse Dich, Jasper! Sei ein Mann!" sagte er milde und zog behutsam an einem herabhängenden Zipfel des blauen Tuches. „Es freut mich, daß ich in Deinem Sinne geschrieben habe. Hoffentlich trifft der Brief auch bei der stolzen Juliet die rechte Seite. Am besten ist es, Du trägst ihn sofort zum Postkasten."

Obschon Lieutenant Montgomery nach Absendung des Briefes nicht mehr auf denselben zurückkam und vollkommen vergessen zu haben schien, daß es eine obstinate junge Person Namens Juliet Myers in der Welt gab, sah er in Wahrheit dem Postboten kaum weniger erwartungsvoll entgegen, als der ehrliche Jasper Cuckoo, und schien von dessen Unruhe angesteckt zu werden, als — nachdem kaum vierundzwanzig Stunden verflossen — das wohlbekannte viereckige Couvert mit dem Stempel des Parkstraßenbezirks wirklich wieder auf seinem runden Arbeitstische lag.

„Oeffne Du ihn, Jasper," sagte er.

„Oh, Herr Lieutenant! Der Herr Lieutenant wissen ja —"

„Schon gut. Gib mir das Papiermesser und laß Deine Handgelenke in Ruhe."

Miß Juliet Myers schrieb:

„Werter Herr!

Als eine Pflicht — und als eine angenehme Pflicht! — sehe ich es an, Ihnen sobald als möglich auszusprechen, daß ich es aufrichtig bedauere, Sie durch falsche Beurteilung gekränkt zu haben — und Ihrem würdigen, mannhaften Briefe meine Achtung nicht versagen kann. Wenn Sie sich die Lage eines alleinstehenden schutzlosen Mädchens vergegenwärtigen, so wird es Ihnen nicht schwer fallen, auch meine Handlungsweise im rechten Lichte zu sehen und — mir zu verzeihen. Die Verhältnisse, unter welchen ich lebe, sind derart, daß ich Ihnen trotz der Reellität Ihrer Absichten keine Annäherung gestatten darf. vielleicht ist es Ihnen aber ein kleiner Trost, zu wissen, daß es auch niemals einem andern Manne gelingen wird, mir näher zu treten.

Leben Sie wohl, Mr. Cuckoo — und gedenken Sie ohne Groll Ihrer

Sie hochachtenden Juliet Myers."

Jasper Cuckoo kannte jeden Zug in dem ausdrucksvollen Gesichte seines jungen Gebieters so genau, daß er sich auch das kaum merkliche, innere Heiterkeit verkündende Zucken der Lippen richtig zu deuten wußte. Er machte einige ungeschickte Schritte vorwärts und fragte hastig: „Will sie mich am Ende doch, Herr Lieutenant?!"

„Gemach, gemach, mein Freund. Soweit sind wir noch lange nicht. Aber wir haben ohne Zweifel einen bedeutenden Schritt vorwärts gethan. Miß Juliet zeigt uns ein lächelndes Antlitz — unser letztes Schreiben scheint ihr Herz bewegt zu haben."

„Nimmt sie es zurück, daß ich ein Stockfisch bin, Herr Lieutenant?" fragte Jasper mißtrauisch.

„Davon ist keine Rede mehr. Lies!"

Jasper begutachtete nach einer halben Stunde, daß dieser Brief allerdings bei weitem ‚freundschaftlicher als sein Vorgänger, aber unverständlich, wie ein Rebus' sei. „Wer soll daraus klug werden, warum dieser jungen Person kein Mann nahe treten darf, obschon sie noch unverehelicht ist, Herr Lieutenant?"

„Ich bin nicht allwissend, Jasper. Aber wer hindert Dich, sie selbst darum zu befragen? Der warme Ton ihres Briefes gibt Dir ein Recht dazu."

„So wollten der Herr Lieutenant noch einmal —"

„Recht gern, Jasper. Es ist mir nun selbst interessant geworden, den ‚Rebus' Juliet Myers zu lösen." An demselben Abende noch ging ein drittes Briefchen an die Dienerin der Lady Ramson ab. Baldwin Montgomery hatte es mit einem Eifer wie für sich selbst geschrieben.

„Teuerstes Fräulein!

Ihr Brief hat mir Freude und Trost gebracht! Vergessen sei alles, was mich jemals kränkte . . . . Wenn Sie mir denn in der That keine Annäherung gestatten können und dürfen, so muß dieser Brief allerdings der letzte sein, welcher Ihnen von meiner Liebe spricht. Um dieser Liebe willen — an deren Echtheit Sie hoffentlich nicht mehr zweifeln — seien mir noch einige Fragen erlaubt: Warum darf ich mich nicht um Ihre Neigung bewerben, wie es jedem Manne bei dem Mädchen seiner Wahl freisteht? Warum darf ich nicht versuchen, Sie zu gewinnen, um Ihnen mein ganzes ferneres Leben zu weihen? Welcher Art sind die ‚Verhältnisse', denen ich meine Hoffnungen opfern soll? Würden ein mutiges Herz, ein starker Arm sie nicht zu bezwingen vermögen? Antworten Sie mir, Juliet — so wahr und so rückhaltlos, wie Sie Ihrem Beichtiger antworten würden. Entscheiden Sie über mein Schicksal. Mir ist nichts zu schwer, um den Preis Ihrer Liebe.

Jasper Cuckoo."

(Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei Wirth A.-G., St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Frl. A. O. in J. Das ist nun ein richtiger Weihnachtsgruß, den wir Ihnen herzlichst verdanken. Die uns freundlichst zugeführten neuen Abonnentinnen sollen promptest bedient werden. Unsere besten Grüße.

Herr G. D. in M. Die Frau, welche einen Haushalt mit sechs Personen (vier kleinen Kindern) gewissenhaft besorgt und keinen Rappen für fremde Hülfe ausgibt, auch für sich und die Kinder die Kleider und Wäsche näht, auch die Arbeitskleider des Mannes herstellt, die wäscht und glättet und flickt und im Sommer noch das Holz ins Haus schafft, die leistet fürwahr genug und sie verdient dem Manne weit mehr, als wenn sie beruflich thätig ist und im Haushalt alles flattern oder durch fremde Hände besorgen läßt. Der Mutter emsige und geordnete Thätigkeit ist ein unbezahlbares Beispiel für die Kinder, das mögen Sie bedenken. Wo die Hausmutter alle Arbeiten selbst besorgt, da herrscht sicher auch Einfachheit und Sparsamkeit — zwei häusliche Tugenden, auf denen zum großen Teil das Gedeihen der Familie beruht. Suchen Sie doch einen Einblick zu gewinnen in die Häuslichkeit anderer und Sie werden nicht nur zufrieden sein, sondern sich anderen weit vorgezogen fühlen.

Frau S. in T. Eine Tasse Milch nebst einem Stück Hafer- oder Maiskuchen mit einer Beigabe von Käs ist das richtige Frühstück für einen Mann, der bis mittags ohne Zwischenbrot auskommen muß. Eine Tasse Kaffee mit Kartoffeln ist durchaus ungenügend. — Schwächliche Kinder sind jetzt ganz besonders zu berücksichtigen. Um rechtzeitig zur frühen Stunde in die Schule zu kommen, wird von gewissenhaften oder ängstlichen Schülern das ordentliche Einnehmen des Frühstückes vernachlässiget, was nicht gelitten werden darf. Eine gewissenhafte Mutter wird das Frühstück der Kinder deren Bedarfe angemessen anordnen und die ordentliche Einnahme desselben überwachen. Wo dies aus irgend welchen Gründen nicht geschehen kann, da ist ein zweckmäßiges Zwischenbrot mitzugeben. — Wir unserseits möchten es gar nicht beklagen, wenn ein Kind im Winter einen weiten Schulweg zu machen hat. Es kommt dadurch unabänderlicherweise zu der so nötigen Bewegung im Freien. Der Schule nahe wohnende Kinder vertauschen oft den ganzen Winter hindurch nur das Schullokal mit der elterlichen Wohnstube, die oft überfüllt und mangelhaft gelüftet ist. Wenn dann in solchem Falle noch in geschlossenem Raume geschlafen wird, dann darf man sich nicht wundern, wenn bis zum Frühjahr der Gesundheitszustand solcher Kinder sich ganz ersichtlich verschlechtert hat.

J. A. P. Stricken Sie von grober Wolle einen Beutel (er kann auch luftig gehäkelt werden) und stecken Sie nachts im Bette die Füße da hinein. Es ist dies die beste Art, warm zu bekommen, wenn man keine Wärmflaschen oder Steine verwenden kann. Von wollenen Nachthemden dagegen ist Umgang zu nehmen. Ein kräftiges, feuchtes Abreiben des Körpers, im geheizten Raume vorzunehmen, wird nachher im Bette genügender Wärme rufen.

Frau S. G. in B. Ihr Gedanke ist sehr gut und zeitgemäß und es ist nicht zu zweifeln, daß er warmen Anklang finden wird. Um mit der Idee heraustreten zu dürfen, dazu muß dieselbe nach jeder Seite erwogen, klar gelegt und auf festen Boden gestellt sein. Der Kanton St. Gallen hat die Sache in jüngster Zeit in Angriff genommen, gemeinsames Wirken müßte um so erfolgreicher sein. Wir schenken der Sache unsere volle Aufmerksamkeit und werden nach gewalteter Vorarbeit Ihnen gerne darüber berichten. — Die leidige Schüchternheit hat viel versäumtes und unterlassenes Gute auf dem Gewissen, dies wollen Sie bedenken. Die guten Gedanken muß man festnageln, sonst machen sie sich wieder flüchtig und sie kehren nicht wieder. Oft durchzucken uns während der strengsten Arbeit solch plötzliche Lichtblitze. Wenn wir sie rasch und kurz in ein Taschenbüchlein fixieren, so sind sie uns jederzeit wieder gegenwärtig, wenn wir einen freien Augenblick haben, um darauf einzugehen. Man vertieft sich auf diese Weise in einen Gegenstand und durch die Abklärung wächst der Mut. Lassen Sie die Schüchternheit am Schluß des alten Jahres liegen und an deren Stelle trete: Die Freude an der nutzbringenden und fördernden gemeinsamen Arbeit.

Frl. O. B. in A. Sie sehen Ihren menschenfreundlichen Wunsch für einmal mit Vergnügen erfüllt und was an uns liegt, soll gerne weiter geschehen. Für den gegebenen Moment sind die Aussichten freilich nicht günstig; einige Wochen später dürfte ein Erfolg eher zu erwarten sein. Wir wollen aber immerhin einen glücklichen Zufall erhoffen. — Ihr liebenswürdiges Schreiben hat uns aufs neue die Wahrheit bestätigt, daß das wirklich gediegene Wesen stets anspruchslos und bescheiden ist. Wer sich zu stiller, edler Hülfe den Hülfsbedürftigen angetrieben fühlt und in so schöner Weise der Anwalt der Unglücklichen zu sein versteht, der hat den Beweis der Reife erbracht, an der Hebung des Allgemeinwohles mitzuwirken. In diesem Sinne möchten wir Ihr Wort verstanden wissen:

„Wir werden noch lange Jahre gute Freunde bleiben." Ihren freundlichen Gruß erwidern wir herzlich.

Frau R. L. in P. Viel Liebes und Schönes brachte uns Ihr Brief und man muß in der That schon längst gelernt haben, seine eigenen Wünsche zu bescheiden, um eine solch sympathische Kundgebung nicht ungesäumt brieflich zu beantworten. Mit großer Genugthuung haben wir vernommen, daß es den Ausführungen unseres hygieinischen Mitarbeiters, Hrn. Dr. E. Jordy, vorbehalten blieb, die Ursache der bei Ihnen trotz bester hygieinischer Lebenshaltung und Verpflegung sich stets wiederholenden Diphtheriefälle festzustellen. Die vermehrte Erkenntnis auf dem Gebiete der Gesundheitspflege ist ein Gemeingut, der uns nicht ruhen läßt. Gewiß, die schlichteste und bescheidenste Frau wünscht nach dieser Richtung hin ein entscheidendes Gewicht zu haben in der Oeffentlichkeit, um anerkannte Schädigungen beseitigen, dringende Verbesserungen an hand nehmen zu können. Wenn irgendwo, so gilt da das verhängnisvolle Wort: „Es kann der Beste nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt." In unserer Wohnung, in unserm Hause erfüllen wir alle Bedingungen zu einem gesunden Dasein; aber die Unkenntnis, die Sorglosigkeit, die Gleichgültigkeit oder gar die Böswilligkeit und meistens noch die Ungunst der unerbittlichen Verhältnisse stellen uns lahm und binden uns die Hände, so daß wir das uns bedrohende Unheil von uns aus nicht abwenden können und einer anerkannten Gefährde schutzlos uns preisgegeben sehen. Da fühlt auch die schüchternste Frau, gar die Mutter, sich angetrieben, der hygieinischen Erkenntnis weitere Kreise zu öffnen und das hygieinische Gewissen der zuständigen Behörden zu schärfen. — Ein anderer, hochwichtiger Punkt, den Sie berühren, ist schon längst in unserm Buche rot angestrichen. Es müssen sich Mittel und Wege finden lassen, denselben auf zweckmäßige Weise zu behandeln. — Diese Uebereinstimmung der Anschauungen muß bei Ihnen unsere Bitte rechtfertigen, uns keine Ihrer anregenden, zu Papier gebrachten Gedanken mehr vorenthalten zu wollen. Kennen Sie nicht den Spruch: Wer da weiß Gutes zu thun und thut es nicht ....? Diesmal haben Ihre zaghaften Erwägungen Ihnen selbst eine wirkliche Errungenschaft vorenthalten, was wir um Ihretwillen lebhaft bedauern. Vielleicht daß später sich wieder etwas Aehnliches bietet. Ihre uns so sehr ehrenden, freundlichen Wünsche erwidern wir aufs beste. Wir rechnen darauf, zu günstigerer Zeit brieflich den Faden weiter zu spinnen.

Betrübte junge Frau in M. Erinnern Sie sich jener Zeit, da Ihre Brüder — vorher die liebevollsten Burschen der Welt — plötzlich nicht mehr mit der Schwester oder Mutter spazieren gehen wollten, die Befreundeten des Hauses nicht mehr zu kennen schienen und es ängstlich vermieden, in Begleitung ihrer Schulkameraden der Mutter oder Schwester zu begegnen? Das war ein bestimmtes Stadium der Entwicklung, welches die kluge Mutter zu berücksichtigen verstand — die Jungen schämten sich vor der Außenwelt ihrer zärtlichen Gefühle, aber ihrer Liebe für die Eltern und Geschwister that dies nicht den mindesten Abbruch, im Gegenteil. Je herber und „männlicher" sie sich nach außen zeigten, je unabhängiger und selbständiger sie sich gebärdeten, um so inniger und wärmer schlossen sie sich im engen häuslichen Kreise an, wenn sie sich in ihrer momentanen Eigenart verstanden sahen. Von diesem selben Standpunkt dürfen Sie ausgehen zur richtigen Beurteilung derjenigen Vorkommnisse, die Ihnen die junge Ehe verbittern. Daheim, unter vier Augen, umgibt der Mann seine Frau mit der zärtlichsten Aufmerksamkeit und Fürsorge; er berücksichtigt alle ihre Wünsche, ehe diese noch ausgesprochen sind, und macht kein Hehl aus seiner Zuneigung und Liebe. Nach außen aber stellt er eine ander Norm auf, da will er nicht der Liebhaber seiner Frau sein, sondern deren Mann. Nach außen will er als Herr gelten in seiner Häuslichkeit und die Frau, welche seine diesfallsigen Wünsche nicht versteht und begreift, verletzt ihn mehr, als sie es selber glauben kann. Ihr Gatte gibt Ihnen liebevoll den Abschiedskuß, wenn er am Morgen sein Heim verläßt; aber unter der Haustüre, im Beisein von Fremden, paßt ihm dies nicht. Es freut ihn, wenn er weiß, daß Ihre Blicke ihm liebevoll folgen, aber er läßt sich nur mit Widerstreben herbei, Ihre Abschiedswinke und -Rufe von der Straße aus zu erwidern. Eine verständige und kluge Frau wird von sich aus sorgfältig alles vermeiden, was den Mann in dieser Beziehung unangenehm berühren könnte. Sie wird nicht der Schwäche huldigen, bei ihren Bekannten und Befreundeten mit der Verliebtheit und daherrührenden Aufmerksamkeit und Gefügigkeit ihres Mannes prahlen zu wollen. Außer ihren vier Pfählen soll die Frau sich an der gesellschaftlichen Höflichkeit, die der gute Ton gegen jedermann vorschreibt, genügen lassen und von ihr selber soll diese Zurückhaltung nach außen ausgehen. Sich zu betrüben oder an der Liebe Ihres Gatten zu zweifeln, liegt für Sie absolut kein Grund vor. Ihr Gatte könnte sich eher betrüben, daß es seinem Frauchen am nötigen Feingefühl und Takt mangelt und am nötigen Vertrauen zu der Beständigkeit seiner Liebe. Beginnen Sie mit dem neuen Jahre eine neue Taktik und Sie werden ohne Zweifel Ihre späteren Mitteilungen unterzeichnen mit den Worten: „Eine glückliche junge Frau."

Verkannte Mutter. Welche Ueberraschung haben Sie uns bereitet — nehmen Sie unsern herzlichsten Dank für Ihre Freundlichkeit, die den Dank, den Sie uns zu schulden glauben, gleich durch die That wollte beweisen haben. Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erwidert Ihre Wünsche aufs herzlichste; sie hofft, noch lange als „stille Hausfreundin" von Ihnen und den Ihrigen willkommen geheißen zu werden.

Trostlose in M. Wenn die junge Tochter in anderer Umgebung ein anderes, besseres Wesen an den Tag legte, wenn sie strebsam war, gemütvoll und pflichtgetreu, und wenn sie zu Hause dies alles nicht ist, so ist dies eine Aufforderung für Sie, darüber nachzudenken, ob der Fehler nicht eher auf Ihrer Seite, bei Ihnen selbst, zu suchen sei. Was einigermaßen feinere Pflanzen sind, die bedürfen einer bestimmten Pflege, eines bestimmten Standortes und einer bestimmten Bodenbeschaffenheit. Sehr wahrscheinlich hat Ihre Stieftochter im Vaterhause bei ihrer Heimkehr nicht den geeigneten Boden gefunden zu ihrer fröhlichen Weiterentwickelung. Es beweist dies der Umstand, daß sie auch beim zweiten Aufenthalt im Hause ihrer Verwandten diese letzteren vollständig nach jeder Richtung befriedigt und sich selbst von Herzen glücklich gefühlt hat. Das ist bezeichnend. Wenn Ihre und der Stieftochter Art so gar nicht übereinstimmt, so ist es am besten, auf einem Beisammensein nicht zu bestehen. Eine rechtzeitige Trennung ist unendlich viel besser als ein Beisammensein im Unfrieden, wo die Kränkungen sich täglich verschärfen und vertiefen, wo der Riß so weit geht, bis er nicht mehr zu heilen ist. Zur Stiefmutter eignet sich eben nicht jede Frau, denn der Posten ist schwer. Es bedarf nicht bloß großer Herzensgüte, Selbstlosigkeit und Liebe, sondern auch einer großen Dosis von Menschenkenntnis und Klugheit. Sie scheinen den Willen zu haben, das Beste zu thun, aber Ihnen mangeln zum Durchführen des Angestrebten die nötigen Eigenschaften. Verschaffen Sie der Tochter freie Bahn, und Sie stellen den Familienfrieden wieder her; denn aus der Ferne werden Sie sich gegenseitig lieben und achten lernen. Auch Ihrem Gatten wird dadurch der so schwer entbehrte Friede wieder geschenkt werden. Es muß für ihn ja niederdrückend sein, so zwischendrin stehen zu müssen, der Tochter und der Frau Recht geben zu sollen. Bringen Sie die Angelegenheit in einer ruhigen und friedlichen Stunde — deren es gewiß auch bei Ihnen gibt — zur Besprechung mit Ihrem Gatten. Schon das offene Aussprechen wird eine Erlösung sein für beide. Sie dürfen nicht vergessen, daß eine Tochter mit achtzehn Jahren sich eben unendlich viel schwerer an eine Stiefmutter anschließt, als kleine Kinder dies thun können.

Junge Leserin in S. Lassen Sie sich von Ihrer Mutter oder von Ihrer Herrin vorrechnen, was sie das Jahr hindurch für die Haushaltung brauchen und dann bekümmern Sie sich darum, was Ihr Auserwählter jährlich erwirbt; dann werden Ihnen die Augen aufgehen. Wenn Sie nicht ebenfalls ein Erkleckliches zu erwerben, tüchtig zu arbeiten und sorglich einzuteilen verstehen, so werden Sie auf halbem Wege stecken bleiben. Am besten ist's, Sie suchen einen Einblick zu gewinnen in den Haushalt einer Arbeiterfamilie, wo der Mann annähernd denselben Verdienst hat, wie Ihr Geliebter. Die Hausführung dort würde Ihnen einen Maßstab geben für das, was Sie zu beanspruchen hätten für die Zukunft; Sie vermöchten aber auch zu sehen, ob Sie den zu übernehmenden Aufgaben gewachsen wären. Es heißt nicht umsonst: „Erst wäg's, dann wag's." Die Frau muß wissen, ob es ihr möglich ist, mit einer gegebenen Summe ihren Haushalt zu bestreiten; dem Manne fehlt oft das Verständnis für diese Dinge. Hörten wir doch einen sagen: „Ach, so eine Haushaltung ist schon zu bestreiten; eine Frau ißt nicht viel, das kann nichts ausmachen." Besser orientiert war schon derjenige, welcher auf die Frage, warum er nicht heirate, da er doch in der Lage sei, eine Frau zu erhalten, zur Antwort gab: „Ja, ich kann wohl eine Frau ernähren, aber nicht kleiden." In der Ehe müssen beide Teile ihre Bedürfnisse auf die Hälfte reduzieren; sobald aber die Familie sich vergrößert, muß der einzelne sich noch mehr bescheiden. Prüfen Sie sich nun, ob die Fähigkeit, sich mit dem wenigsten zu begnügen, bei Ihnen selbst vorhanden ist.

All unseren liebwerten Mitarbeitern und Gönnern, die im vergangenen Jahre uns so freundlich zur Seite gestanden sind in unserm Streben, all unseren Freunden und Gesinnungsgenossen, allen getreuen Abonnentinnen und Lesern unseres Blattes wünscht die „Schweizer Frauen-Zeitung" einen fröhlichen Uebergang vom alten ins neue Jahr. Sie hofft auf ein lebendiges und gesegnetes Zusammenwirken auch im neuen Zeitabschnitt und bittet um die Fortdauer der allseitigen, freundlichen Gewogenheit.

Mit hochachtungsvollem Gruße

Die Redaktion.

Wollene Ballstoffe, das Neueste
cream, weiss, façonné und prachtvollste Lichtfarben modernster glatter und bunter Gewebe zu (773
Ball-, Hochzeits- und Strassen-Costumes
rein wollene, per Meter Fr. —.95, 1.25, 1.65 bis hochfeinste.
Neueste Radmäntel, fertig in weichen Wollstoffen gesteppt und pelzgefüttert, zu billigsten Preisen, von Fr. 10.— an bis hocheleganteste. — Muster aller Stoffe franko. —
Oettinger & Cie., Zürich, Erstes Schweizer Stoff-Versandhaus.

F. Jelmoli, Fabrik-Depot, **Zürich,** sendet an jedermann franko: Muster von **Baumwolltüchern,** alle Breiten, von **20 Cts.** per Meter, **Kölsch** à **88 Cts.** per Mtr. — auch solche von **Piqué, Vichy, Indienne, Flanellen,** in Wolle und Baumwolle, von **45 Cts.** bis Fr. 1.85 p. Mtr.

Adolf Grieder & Cie, Seidenstoff-Fabrik-Union, **Zürich**
königl. spanische Hoflieferanten [1042
versenden zu wirklichen Fabrikpreisen schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe jeder Art von 75 Cts. bis Fr. 18.— p. mètre. Muster franko.
Ball-Seidenstoffe
Beste Bezugsquelle für Private. Welche Farben wünschen Sie bemustert?

Verlangen Sie Preisliste über wollene Bettdecken und Pferdedecken von
872) (H 4303 Z) **H. Brupbacher & Sohn, Zürich.**

Tuch Versandhaus (Müller-Mossmann) **Schaffhausen!**
(Specialität in Tuchresten).
Wer Bedarf in irgend einem Stoffe für **Herren-** u. **Knabenkleider, Damen-Paletots, Regenmäntel, Jaquettes, Capes** etc. hat, der lasse zur Probe und Vergleichung der Preise von obiger Firma die Musterkollektionen kommen. Die enorm billigen Preise bei grossartiger Auswahl werden jedermann überraschen.
1035]
Solide doppelbreite Herrenkleiderstoffe schon zu Fr. 2.60 per Meter.

Verlangen Sie Muster und Prospekte von **Heurekastoff** bei (H 4304 Z) [871
H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

Statt Eisen

Statt Leberthran

wird

Dr. med. Hommel's Hæmatogen

von Kindern u. Erwachsenen bei **allgemeinen Schwächezuständen, Blutarmut, Bleichsucht, Herzschwäche, Nervenschwäche** (Neurasthenie), **Lungenleiden, geistiger und körperlicher Erschöpfung, Appetitlosigkeit, Magen-** und **Darmkrankheiten** — Erkrankungen, bei welchen der **Eisen-Mangangehalt** des Blutes stets vermindert ist —, ferner bei **Rhachitis** (sog. engl. Krankheit, Knochen-Erweichung), **Scrophulose** (sog. unreines Blut, Drüsen-Anschwellungen u. -Entzündungen) — Leiden, bei denen ausserdem noch die **Blutsalze** stark reduziert sind,

mit grossem Erfolge angewandt.

Sehr angenehmer Geschmack. Mächtig appetitanregend. Vorzüglich wirksam bei Lungenerkrankungen als Kräftigungskur.

Dr. Hommel's Hæmatogen ist konzentrirtes, gereinigtes, bakterienfreies Hämoglobin in seiner leicht verdaulichsten **flüssigen** Form. **Hämoglobin ist die natürliche organische Eisen-Mangan-Salzverbindung der Nahrungsmittel,** also kein Medikament oder Spezialmittel gegen irgend eine bestimmte Krankheit, sondern ein aus Nahrungsmitteln gewonnenes Produkt, welches als **Kräftigungsmittel** für kränkliche und schwächliche Kinder, sowie Erwachsene, rein oder als Zusatz zu Getränken **ständig genommen werden kann.**

Die ausserordentlichen Resultate, welche mit Dr. Hommel's Hæmatogen erzielt worden sind, beruhen auf seiner Eigenschaft, den Gehalt des Organismus an **Eisen-Mangan,** sowie an **Blutsalzen** automatisch zu reguliren resp. zur Norm zu ergänzen.

Von der grössten Wichtigkeit ist der Gebrauch desselben im Kindesalter und in den höheren Lebensjahren. In **ersterem,** weil fehlerhafte Blutzusammensetzung in der Entwicklungsperiode von entscheidendem Einfluss für das ganze Leben ist, — in **letzterem,** weil im Alter die blutbildenden Organe erschlaffen und einer Anregung bedürfen, **welche das Leben im wahren Sinne des Wortes zu verlängern im Stande ist.**

Depôts in allen Apotheken.

Preis per Flasche Fr. 3. 25. Litteratur mit hunderten von **nur** ärztlichen Gutachten **gratis** und **franko.** [938

Nicolay & Co., chemisch-pharmaceut. Laboratorium, **Zürich.**

Gesucht:

in ein kleineres Töchterpensionat eine Tochter zum Erlernen der französischen Sprache, feinern Küche, Zimmerdienst, Servieren etc. Freie Station. Offerten sub Chiffre **F X** 1098 an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

Gesucht:

1094] auf Mitte Januar ein tüchtiges **Mädchen,** das gut kochen kann und den übrigen Hausdienst kennt. Lohn Fr 25. Anmeldungen an **Moritz Weil,** Gerechtigkeitsgasse Nr. 75, Bern.

Herrschaften, welche **gutempfohlene Dienstboten** suchen, werden **zuverlässig u. kostenfrei** bedient durch das **staatlich konzess. Allgem. Schweizer Placierungsinstitut in Bern.**

Mme Christinaz-Jaunin

Villars le Grand (Waadt)

würde einige **Volontärinnen,** welche die franz. Sprache erlernen möchten, aufnehmen. Dieselben hätten in den Hausgeschäften mitzuhelfen und den Pensionspreis von **Fr. 40.—** zu bezahlen. Familienleben. Referenzen. (H13972) [1062

Bienenhonig

à **Fr. 1.10** per ½ Kilo, offen, empfiehlt

Ackermann-Colin

1076] **Frauenfeld.**

Conserves Saxon

Verlanget überall

die **Pois très fins** von **Saxon, — Spargeln, Bohnen, Tomaten, Aprikosen** und **Pfirsiche.** (H 14601 L)

Sterilisierte Konserven, Früchte und **Gemüse für Feinschmecker,** in Büchsen und Flaçons. [1096

Conserves Saxon

Société de Conserves alimentaires de la Vallée du Rhône.

Saxon — Vevey

Die Société garantiert nur solche Büchsen, welche mit ihren Etiketten, blau für die Gemüse und rot für die Früchte, versehen sind.

Hausmanns

Malz-Extrakt mit Leberthran

vorzügliches Mittel, leichter verdaulich, v. grösserer Wirksamkeit und angenehmern Geschmack als Leberthran, daher diesem vorzuziehen. Flacon à Fr. 1. 30. [1085

Direkter Versand durch den Fabrikanten

C. Fr. Hausmann,

Hecht-Apotheke, Fabrik chem.-pharm. Präparate, St. Gallen.

Grosse Sendung

Chinesische Thees

eingetroffen

Souchong u. russische Mischung

offen und in Original-Packung in verschied. Qualitäten und Preislagen.

Chocolats und Cacaos

von diversen Fabriken

empfiehlt en gros und en détail [1025

Friedr. Klapp

Droguerie zum „Falken"

St. Gallen, Hechtplatz.

Geschenke

Heureka-Artikel

Heureka-Stoffe

Heureka-Wäsche

Heureka-Kissen

Man verlange gefl. Prospekte.

1097] Alleinverkauf:

H. Brupbacher & Sohn,

Bahnhofstr. 35, **Zürich.**

Bis Ostern 1895

täglicher Versandt von prima Qualität

extra frische

Schellfische

à Fr. 25.— per Korb mit Netto 100 Pfd. Inhalt à Fr. 25.—

à 0.35 per Pfund im Detail oder Anbruch. per Pfund **à 0.35**

Versandt per Bahn und per Post.

Garantie für Ia frische Ware.

Ferner während der Jagdzeit bis Ende Januar 1895

schöne grosse

7–8 pfünd. Wald-Hasen per Stck. 3.90,

Zu geneigtem Zuspruch unter Versicherung guter, prompter Bedienung empfiehlt sich (H 4218 Q)

1068] **E. Christen,** Comestibles, **Basel.**

900]

Bündner Birnbrot

in feinster Qualität

liefert in verschiedenen Gewichten von 1 Kilo an

P. Margreth, Bäckerei Weiss Kreuz, **Churwalden** (Graubünden).

1092]

Töchterinstitut

Lindengarten, Uster (Zürich).

Beste Referenzen. [932

Prospekt durch die Vorsteherin.

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten

liefert schnell, prompt und billig [139

Buchdruckerei Wirth A. G., St. Gallen.

Damen-Confections- und Damenkleiderstoffe.

Weihnachts-Verkäufe

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Damenkleider-Stoffe,

das ganze Kleid, 6 Meter doppeltbreiten Stoff:

Solideste **Rayé-Tuche,** neueste Melangen		Fr. 4.50
„ **Carreaux, Ecossais.**		Fr. 5.70
„ und **beste Damentuch-Melangen**		Fr. 7.50
Elegante **Saison-Nouveautés**	reine Wolle	Fr. 8.70
„ **Fantaisies à soie**	reine Wolle	Fr. 9.90
„ **Diagonales** und **Noppés**	reine Wolle	Fr. 10.50
„ **Matelassés** und **Bouclés**	reine Wolle	Fr. 11.70
Hochfeinste Modestoffe, 120 cm breit, glatt und Fantasie, bedeutend reduziert, per Meter **Fr. 1.75, 1.95** bis		Fr. 2.95
Solideste Fantasie-Beige, Robe 10 Meter		Fr. 3.60

Damen-Confections.

Gelegenheitskauf in Regenmänteln, Paletots und Rädern:

Jaquettes, halblange, modernste	von Fr.	6.50 an
Jaquettes, schwarz und dunkelblau	von „	8.50 an
Jaquettes in eleganter Ausführung	von „	11.50 an
Regenmäntel, neueste Façons	von „	7.50 an
Regenmäntel, neueste Pelerine-Façons	von „	10.50 an
Wintermäntel in warmen Double-Stoffen	von „	12.50 an
Wattierte Räder, solideste Bezüge	von „	15.50 an
Kinder-Regen- und **Wintermäntel**	von „	2.50 an
Blusen, Jupons, Morgenkleider	von „	3.50 an
Peluche-Jaquetts und **Capes,** feinster Schnitt	von „	20.— an

Original-Modelle in Confections und Costumes **zur Hälfte der Ankaufspreise.**

Herren- und Knabenkleiderstoffe in den Preisen bedeutend reduziert.

Wir machen auf unsere grossen Schaufensterausstellungen mit Preislagen aufmerksam und laden zur gefl. Besichtigung höflichst ein.

Centralhof **OETTINGER & CIE.** Centralhof.

Muster aller Stoffarten franko ins Haus. [1033

Keine sparsame Hausmutter

sollte versäumen, die Kollektionen m. **Special-Marken Baumwoll-Tücher** zu prüfen. Ausdrückl. nur **Prima-Ware,** daher geschmeidig z. Verarbeiten u. i. d. Wäsche **überraschend** gewinnend. **Fabrikpreise** bei Bezug v. Halbstück à 35 M. **Hemdentücher v. 30 cts.** an, bis feinste **Renforcés. Starke Bettücher 180 cm.** v. **85 cts.** an. Bereitwilligst **Umtausch** v. Nichtdienendem. Muster und Sendung fco.
Jacques Becker, Fabriklager **Ennenda** (Glarus). [883

Solide

Thürvorlagen

aus Leder, Cocos- und Manilaseil, in 5 Grössen,

Läufer u. Teppiche

in 60—120 cm Breite, verschied. Dessins,

Wäscheseile,

nicht drehend, 50–100 Meter lang, von Fr. 3.— bis 10.—,

Waschsellbrettchen und Klammern, Fensterleder und Schwämme,

Winterpantoffeln

mit **Hanfsohlen** in allen Nummern empfiehlt bestens

D. Denzler, Seiler,
(OF 2492) **Zürich,** [884
Sonnenquai 12 — Rennweg 58.

Kennen Sie Samos-Wein?

Import aus Kleinasien, vorzüglicher u. zugleich der billigste **Kranken- und Dessert-Wein,**

per Flasche 1 Fr.

Nach auswärts Verpackung gratis.
Zu haben bei (H 3660 Q) [891
E. Hedinger-Benz, Basel.

H. BRUPBACHER & SOHN
Bahnhofstrasse 35
ZÜRICH
Damen-Binden
nach ärztlicher Vorschrift.
BESTE SYSTEME.
Special-Catalog gratis.
Weibliche Bedienung. [402

Nur bis Neujahr

zu Ausnahmspreisen **6 Fl. feinste Liqueure** für Fr. 10.—, **Post und Emballage frei,** nach Wahl: **Apfelsinen-, Mocca-Cream-, Chokoladen-, Benediktiner-, Curaçao-, Maraskino-, Parfait d'Amour-, Persico-, Karmeliter-, Silberwasser-, Chartreuse-, Vanille-Liqueur,** versendet [1065
R. Neumann, Hätzingen.

Ausverkauf

bei Kihm-Keller in Frauenfeld.

Damenhemden von Fr. 1. 60 an bis zu den feinsten.
Damennachthemden, von Hand festonniert, von Fr. 4. 80 an bis zu den feinsten.
Beinkleider von Fr. 1. 80 an bis zu den feinsten.
Leintücher, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Küchentücher, Indienne und **Kölsch** zu äusserst billigen Preisen. [992

Damen-Loden

Muster franko. [886

H. Scherrer

St. Gallen und München.

Schweizerische

Armee-Konservenfabrik Rorschach.

Unsere vorzüglichen **Gemüse-** und **Obst-Konserven** sind den feinsten französischen Marken in Qualität und Wohlgeschmack vollständig gleich und bedeutend billiger als diese. Unsere

Pois verts, Haricots verts, Spargeln, Tomaten, Macédoines, Compotes, Gelées, Marmeladen etc.

in feinster Qualität sind zu haben in allen besseren Delikatessen- und Comestibles-Handlungen der Schweiz. [848

Man verlange ausdrücklich **Rorschacher Konserven.**

Galvanische und Feuervergoldung,

Versilberung, Vernickelung von **Bijouterie, Uhren, Metallverzierungen** an **Möbeln, Beschlägen, Klavierleuchtern** etc., sowie **Metallwaren** jeder Komposition. **Specialität** in garantiert solider Vergoldung und **Wiederversilberung** von **Bestecken** und **Tafelgeräten. Auffrischen** alter **Metallgegenstände** jeder Art. **Reparaturen.** (H 4045 Q) [1006

Herm. Speck, Basel, Gerbergasse 65.

Gegen Husten und Heiserkeit
PÂTE PECTORALE
fortifiante
von
J. Klaus
in Locle
Schweiz.
In allen Apotheken zu haben. [981

Mandeln

ohne Schalen, per Kilo à

Fr. 1.50,

grössere Quantitäten entsprechend billiger, empfiehlt

Ackermann-Colin,
1074] **Frauenfeld.**

Gefüllte Biberstücke
in diversen Grössen

Feinste Zürcherleckerli
in 6 Sorten [1072

Baslerleckerli
Russisches Brot
Haselnussringe
Feine Gugelhöpfe
Feinste Eierzöpfe
kalte und warme Pastetchen

nur in bester Qualität und sorgfältiger Ausführung, empfiehlt über die Festzeit angelegentlich

Carl Frey, Konditor
St. Gallen, Neugasse 22.
Telephon.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. fl. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [133
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Korrespondenzen für den Bezug meines bewährten Haarmittels

Capillophore

beliebe man an die nunmehrige Adresse **Square de Champel, Nr. 10, Genf,** zu senden. (H 7258 X)
788] **Frau C. Fischer.**

Holzbrand-Apparate

von Fr. 16 an

für **Zeichner, Maler, Dilettanten.**

Rohe Holzgegenstände

zum Brennen und Bemalen,

wie: **Photographie-Rahmen, Zeitungshalter, Chatouillen, Schlüsselkästchen, Truhen, Kindertischchen u. -Sesselchen** etc.

Vorlagen für Brandmalerei.

Schon für wenig geübte Zeichner bietet dieser Apparat einen angenehmen Zeitvertreib und lassen sich in dieser Technik recht hübsche Geschenke herstellen.

Preislisten gratis.

Hunziker & Co., Aarau (Schweiz)

(Hammer Nr. 188)

Atelier für kunstgewerbliche Holzarbeiten mit mechanischem Betrieb. [1090
Specialitäten: Holzbrand-, Luxus- und Kinder-Möbel.

Kinder- und Mädchen-Garderobe

Stets Neuheiten
— ab Lager — nach Mass —
Wessner-Baumann, St. Gallen.
1030]

Reinsten Bienenhonig

zu Fr. 1.80 das Kilo, verschicke franko für die ganze Schweiz. Töpfe von 1, 2½, 4½ und 25 Kilo. (H 11200 L)
Chs. Bretagne, Bienenzüchter,
836] **Aubonne** (Kt. Waadt).

Puppen

des **Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins** empfehlen [1055
Alb. u. Anna Locher
„Zebra", Multergasse, **St. Gallen.**

Die Stellung der Frau.

Von Pfarrer **Kambli.**
Preis nur **40** Cts. In Partien à 30 Cts.
☞ Für die Teilnehmer des Sonntagabend-Vortrages empfohlen!
Verlag von Werner Hausknecht
Neugasse (Durchbruch), St. Gallen. [1086

Dr. Mc. Woods Frostbalsam

seit Jahren bewährtestes Mittel gegen **„Gfrörne"**
Vaseline-camphor-ice, Glycerin and Honey Jelly
Lanolin-Crême
vorzüglich gegen rauhe Haut, Wundrisse etc.
empfiehlt
G. F. Ludin, Löwen-Apotheke,
Marktplatz 16, **St. Gallen.** [985

Frau E. Keller-Knell

Turmgasse 5, bei der St. Laurenzenkirche
St. Gallen

Damen-Frisier-Salon

mit Shampooing-, Douche- und Haartrocken-Apparat
Grosse Auswahl in feinsten Parfumerien und Toiletteartikeln
Haararbeiten jeder Art. [1004

Grossartig reichhaltige Ausstellung
in solidesten, äusserst schönen und praktischen

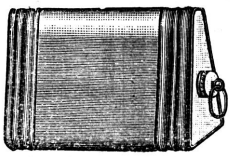
Festgeschenken

Salon-, Wohn-, Schlaf- und Speisezimmer
Klein-Möbel
und Luxusartikel
in noch nie gesehener Reichhaltigkeit
Sessel, Fauteuils, Schreibstühle, Spiegel.
Bis Neujahr 10% **Sconto** gegen bar.
Nach auswärts franko per Bahn. [16215

August Dinser
z. Pelikan
Schmiedgasse 15, St. Gallen.

Universal- Wärmeflasche „Meteor"

☞ Aeusserst praktische **Neuheit!**



bei
Lemm-Marty,
4 Multergasse 4
St. Gallen.

Als Bett- und Fusswärmer ganz ausserordentlich zweckmässig, weil sie nicht nur gelegt, sondern auch gestellt werden kann. Es ist dadurch ermöglicht, dass man die **ganze** Fusssohle, sowohl im Sitzen als Liegen anlegen kann. Wird auch mit Stoffüberzügen geliefert, wodurch die Wärme nur langsam und angenehm abzieht und der Meteor als Fussschemel vorzügliche Dienste leistet. [1089

Preise per Stück **franko** per Post:

☞	Aus verzinntem Stahlblech	Fr. 4. —
☞	„ do. mit Leinenüberzug .	„ 5. 20
☞	„ do. „ Plüschüberzug .	„ 7. —
☞	Aus Stahlblech, emailliert	„ 7. —

Glättekurs.

Töchter, welche das Feinglätten gründlich erlernen wollen als Beruf, sowie für den Hausgebrauch, finden jederzeit Aufnahme bei [1079
Frau Gally-Hörler, Feinglätterin
9 Schmiedgasse 9, **St. Gallen.**

Nesselwolle (Marke Busch)

Unterleibchen, Strümpfe und **Socken** für den Winter. Warm, dauerhaft, leicht zu waschen, reizen die Haut nicht. (H 4825 Z) [1012
Depot bei Frau **Sachs-Laube,**
Thalgasse 15, **Zürich.**

Feuilleton.

Gestörte Weihnachtsfreude.

Eine Episode aus dem Leben.

Erzählt von Sophie Born.

(Schluß.)

Als ich erwachte, war Hänschen schon angekleidet und das Frühstück bereit. Bevor ich in das Wohnzimmer ging, griff ich noch unter das Kissen nach der kleinen Schachtel.

Aber — die Schachtel war nicht mehr dort!

Ich starrte auf das Bett — schüttelte die Kissen — riß die Betttücher weg und schob mit einem Ruck das ganze Bett mitten in die Stube — aber es nützte alles nichts — die Schachtel fand sich nicht.

Der Schreck mußte wohl in meinem Gesichte zu lesen sein; denn als Betty ins Zimmer trat, um mich zum Frühstück zu holen, rief sie erschrocken:

„Mein Gott, Fritz, was hat es gegeben?"

Nun erzählte ich ihr die ganze Geschichte; und dann durchsuchten wir zusammen das Bett — rutschten auf den Knien über den Boden, warfen den ganzen Inhalt des Zimmers durcheinander — das Unterste zu oberst — sogar der Kohlenkessel und Hänschens Spielkiste wurden ausgeleert.

„Es nützt alles nichts!" sagte Betty endlich. „Ich glaube, Du hattest gar keine Schachtel, Fritz, Du mußt die ganze Sache geträumt haben!"

Es schlug neun Uhr, als Bertha durch ihr Kommen allen Zweifeln ein Ende machte. So bald sie erraten, was bei uns vorging, brach sie in ein hysterisches Schluchzen aus. Dies war mehr, als ich ertragen konnte. Ich ließ die Frauen allein und fing von neuem an zu suchen.

„Wie könnten wir erwarten, daß Frau Z. diese unwahrscheinliche Geschichte glaubte?" stöhnte Bertha, als sie sich nach nochmaligem, fruchtlosen Suchen, zitternd zum Gehen wandte. Und Betty und ich konnten ihr nur beistimmen: „Sie wird es niemals glauben; wir sind alle verloren!"

Das war ein trauriger, heiliger Abend — ich öffnete den Laden gar nicht. Ich saß den ganzen Tag in der Küche und wartete auf die Polizei.

Einmal kam mir der Gedanke, Hänschen könnte vielleicht die Finger in der Sache gehabt haben, doch Betty sagte: „Nein, denn er schlief am Morgen, als ich zu ihm kam, und wir haben ja seine Spielkiste schon wieder und wieder durchsucht."

Kurz bevor die Läden geschlossen wurden, schlich ich mich hinaus und kaufte ihm noch ein Pferdchen.

Als der Weihnachtsmorgen anbrach, war die gewöhnliche Arbeit zu thun. Betty huschte geschäftig umher, so lange als sie konnte, dann setzte sie sich neben mich, und wir lauschten zusammen den Glockenklängen, die zum Gottesdienst riefen. Heute gab es keinen Gottesdienst für uns. Als die Glockentöne verklungen waren, setzte Betty den Braten aufs Feuer und schob den Kuchen in den Ofen. Ich mußte mich im stillen wundern, daß sie ob dem einen großen Kummer doch nicht eine einzige ihrer Pflichten vergaß.

Da ging die Hausglocke — ein seltsames Gefühl sagte mir, daß die Krisis gekommen sei.

„Vielleicht Papas Christkindchen," verkündete Hänschen, der vergnügt umher troddelte und dem es eben erst zum Bewußtsein kam, daß er bis jetzt der Einzige von uns sei, der ein Weihnachtsgeschenk erhalten habe, „bringt Papa Rößchen?"

„Nein, Kind," sagte ich, indem ich zitternd meinen Kopf auf den Tisch legte, „nein, Kind; für Papa gibt's kein Christkindchen mehr!" Indes ging Betty zu öffnen,

Das Kind sah mich erschrocken und betrübt an.

„Papa weint," fragte es, „armer Papa." Plötzlich klatschte es in die Hände und troddelte davon, in dem gleichen Augenblick als Betty zurücklam, gefolgt von meiner Schwester, bleich und zitternd und einer vornehm gekleideten Dame, in der ich sofort die reiche Fabrikantenfrau Z. erkannte.

„Ich bin gekommen, um diese sonderbare Geschichte zu untersuchen," sagte sie, und ich konnte ihr ansehen, daß meine Angst und Verzweiflung ihren Verdacht nur bestätigte.

„Ich hätte vielleicht sogleich die Polizei rufen sollen," fuhr sie fort, „aber Berthas Verzweiflung gestern abend schien so aufrichtig und echt, daß ich dachte, ich wolle Ihnen wenigstens die Gelegenheit geben, Ihre Ehre nach außen zu retten. Als ich meinen Schmuck vermißte —"

„Papa! hier ist ein kleines Rößchen für den armen Papa."

Wir hatten gehört, wie Hänschen die Treppe herunter zu patscheln kam und Betty suchte, ihn an der Thür zurückzuhalten; aber er ließ sich nicht halten — steuerte direkt auf mich los und legte mir etwas aufs Knie.

„Fritz! Was ist das?" rief plötzlich Bertha, indem ein Hoffnungsschimmer durch ihre Stimme zitterte.

Anstatt zu antworten, erhob ich mich, und ein Dankgebet, wie es inniger noch kein Mensch gefühlt, stieg zum Herrn empor. Und dann hoben Berthas bebende Finger den Deckel, und mit einem Freudenschrei enthüllte sie das Schmuckstück; das unversehrt und wohlgebettet in der feinen weißen Watte lag! Die Scene zu beschreiben, die nun folgte, wäre unmöglich. Der allerargwöhnigste Geheimpolizist hätte unsere Freude nicht für eine geheuchelte halten können. Wir drei weinten vor Freude und auch Frau Z., die edle Dame schluchzte leise.

Nachträglich erhielt zwar meine Schwester dann die ihr gebührende Schelte schon noch; aber es wurde ihr auch verziehen und ihre Stelle gelassen.

„Hänschen," sagte Betty, als Frau Z. gegangen war, „zeig' mir, wo Du das kleine Rößchen für Papa fandest."

„So komme mit!" antwortete Hänschen vergnügt und führte seine Mutter in die Schlafkammer. Dort schleppte er mit vor Eifer rotem Gesichtchen seine Spielkiste in die Mitte des Zimmers. Wir blickten enttäuscht drein. Diese Kiste hatten wir ja unzähligemale durchsucht.

„Da!" rief Hänschen, seine Arche Noah triumphierend in die Höhe haltend, in welche ich auch geschaut hatte, welche aber augenscheinlich mit dem dazugehörigen Inhalt gefüllt war. „Da!" rief Hänschen. „Hänschen legte Rößli zum Küehli und Hundli und vergaß es dann, bis Papa wegem Christkindchen weinte!"

Einen Augenblick sahen wir uns sprachlos an und dann glitten unsere Blicke auf die ‚Küehli' und ‚Hundli', die nun auf dem ganzen Boden verstreut herum lagen.

„Er muß die Schachtel genommen haben während Du schliefst, Fritz," sagte Betty, „und sie dann in die Arche hineingesteckt und nachher mit den Tieren aufgefüllt haben. Dann ging er wieder in sein Bettchen, und so kam es, daß ich ihn schlafend fand, als ich zu ihm kam."

„Ja," sagte der Kleine vergnügt, „und Hänschen schlief — dummes Hänschen, Papas Rößchen zu vergessen!"

Wie schmeckte uns nun das Mittagsbrot! Und als am Abend die Weihnachtsglocken läuteten, da läuteten sie auch für uns, und nicht umsonst! Wie gerne folgten wir ihrem Rufe, um dem Vater im Himmel noch einmal recht von Herzen zu danken, für die Gnade, die er uns heute beschieden!

Spielwerke

4 bis 200 Stück spielend; mit Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel etc.

Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geignet für Weihnachtsgeschenke, empfiehlt die Fabrik**

J. H. Heller in Bern.

28 goldene und silberne Medaillen (H5382Y) **und Diplome.** [1054

[997]

CHOCOLAT & CACAO MAESTRANI St GALL

Schinken

2½—4 Kilo schwer, fein im Geschmack und sehr mild gesalzen, à Fr. 1. 55 per Kilo, empfiehlt

Ackermann-Colin,

1075] **Frauenfeld.**

Wir erteilen fortwährend vierwöchentliche

Special-Zuschneidekurse für Schneiderinnen,

umfassend: Musterzeichnen nach Körpermass, Schnittmusterlehre, das selbständige Massnehmen, Zuschneiden, Heften, Anprobieren und Garnieren von

Damen- und Kinderkleidern nebst Konfektion.

Auf Wunsch

Schnellkurse im Zuschneiden für Haus und Beruf.

(Dauer höchstens 8 Tage.)

Der Unterricht, von theoretisch und praktisch tüchtig erfahrener Lehrkraft geleitet, wird in beiden Kursen bei beschränkter Schülerinnenzahl und bis zum völligen Verständnis der Teilnehmerinnen erteilt und bietet Anfängerinnen [896

garantiert sichern Erfolg.

Vorzügliche Empfehlungen unserer bisherigen Schülerinnen; ihre Adressen und Prospekte stehen jederzeit zur Verfügung.

Frau A. Arbenz-Widmer und Tochter,

Atelier, Lehranstalt und Schnittmusterversand für Damenschneiderei,

Zürich, Gerechtigkeitsgasse 14.

Liquidationsausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts erlasse sämtliche Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Eine grössere Partie Unterhosen,
Leibchen, Schürzen,
Korsetts, Spitzen,
Samt- und Seidenbänder,
Samt- und Seidenstoffe,
Knöpfe, Kleidergarnituren etc.

Es empfiehlt sich bestens (H 5076 G) [1095

Brühlgasse 25 L. Bietenhader-Senn. Brühlgasse 25

Die „Pension Daheim"

Gerechtigkeitsgasse 52 in Bern

empfiehlt sich zur Aufnahme von honetten, alleinstehenden Frauen und Töchtern für längere oder kürzere Zeit. — Auch durchreisende Damen werden freundlichst aufgenommen. — Bequeme Tram-Verbindung mit dem Bahnhof, Station Kreuzgasse. — Vorherige Anmeldung erwünscht. (H 5181 Y) [1009

CEYLON TEA

Ceylon-Thee,

sehr fein schmeckend, kräftig, ergiebig und haltbar,

per engl. Pfd. Originalpackung		pr. ½ kg.
Orange Pekoe . .	Fr. 5.—	Fr. 5. 50,
Broken Pekoe . .	» 4.25	» 4. 50,
Pekoe	» 3.75	» 4. —,
Pekoe Souchong .	» —.—	» 3. 75.

China-Thee,

beste Qualität, Souchong Fr. 4.— pr. ½ kg.
Kongou » 4.— » ½ »

Ceylon-Zimt,

echter, ganzer oder gemahlener, 50 gr. 50 Cts., 100 gr. 80 Cts., ½ kg. Fr. 3. —.

Vanille,

erste Qualität, 17 cm lang, 30 Cts. das Stück.

Muster kostenfrei, Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer.

Carl Osswald,

Winterthur. [787

Dank!

Meine Frau litt seit vielen Jahren an einem halbseitigen Kopfschmerz, intensiv an der Stirn beginnend, nach dem Nacken hin verlaufendem namenlosen Schmerz. Diese Anfälle traten in letzter Zeit immer häufiger und heftiger auf, steigerten sich bis zum Erbrechen und vollständiger Bewusstlosigkeit. Alle bisher gesuchte Hülfe war resultatlos, alle erdenklichen Mittel brachten keine Linderung, alles vergebens. Da hörte ich zufällig im Monat Januar von der Heilmethode des Herrn **Henri Lovié, Dresden, Frauenstr. 14,** wandte mich auf brieflichem Wege an denselben; meine Frau erholte sich zusehends in der Behandlung, ist nun vollständig genesen, hat ihre frühere heitere Lebensstimmung wieder, ist von dem schrecklichen Nervenleiden befreit und ist unser Dank aufrichtig. (H 1850) [1058

Arad in Ungarn, 22./9. 1894.

A. Wochner.

Leintücher nur Fr. 2.—, Frauenhemden nur Fr. 1.60 Frauennachthemden Fr. 2.95, Nachtjacken Fr. 2.50, Damenhosen Fr. 1.65, Unterröcke Fr. 1.65, Kissenanzüge (Kölsch) Fr. 1.20, alles eigene Fabrikation und gute Ware. **Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandhaus**

Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen. Niemand kann gleichgute Ware billiger liefern! [758] **R. A. Fritzsche,** Neuhausen-Schaffhausen.

Vertreter
für die
Ostschweiz
(ausgenommen
Bezirk Zürich):
A. Rebsamen,
Nähmaschinen-Fabrik in
Rüti
(Kanton Zürich).

Einziger Vertreter
für die Stadt und den Bezirk Zürich:
Hermann Gramann,
Mechaniker,
Münsterhof 20,
Zürich.
[326

Bei **Hautkrankheiten, Ausschlägen**

jeder Art haben sich die **Dr. med. Smid**schen **Flechtenmittel,** bestehend aus Salbe Nr. 1 und 2 und Blutreinigungspillen, als ebenso wirksam wie unschädlich bewährt und zwar Salbe Nr. 1 bei **nässenden Flechten, Ekzemen, Bläschen, Juckausschlägen, Gesichtsausschlägen, Knötchen, Fussgeschwüren, Salzfluss, Wundsein, Wunden, Hautunreinigkeiten** etc. — Salbe Nr. 2 bei **trockenen Flechten, Schuppenflechten, Psoriasis, Kopfgrind** etc. Durch den gleichzeitigen Gebrauch von Salbe und Blutreinigungspillen wird der Ausschlag beseitigt und das Blut gereinigt. 1 Paket, enthaltend 1 Topf Salbe u. 1 Schachtel Blutreinigungspillen, kostet Fr. 3.75.

Kropf, Halsanschwellung

mit **Atembeschwerden, Drüsenanschwellungen** werden selbst in hartnäckigen Fällen durch das bewährte **Dr. med. Smid**sche **Universal-Kropfmittel** beseitigt. Preis Fr. 2. 50.

Dr. med. **Smids Enthaarungsmittel**

beseitigt rasch und ohne die Haut wund zu machen Haare im Gesicht, resp. an unpassenden Stellen. Das Mittel ist sehr leicht anzuwenden und enthält im Gegensatz zu anderen Depilatorien keine scharfen, die Haut reizenden Stoffe. Preis inkl. 1 Büchse kosmet. Poudre Fr. 3. 50.

Dr. med. Smids Gehöröl

ist bei **Ohrenleiden, Schwerhörigkeit, Sausen** und **Rauschen** in den Ohren, **Ohrenkatarrh, Ohrenentzündung, Ohrenfluss, Ohrenstechen, Beissen** und **Jucken** in den Ohren, **Ohrenkrampf,** verhärtetem **Ohrenschmalz** etc. von unübertroffener Wirkung. Preis inkl. 1 Schachtel präp. Ohrenwatte Fr. 4. —. [736

Zeugnisse: Sennenberg-Wald, Gibschwil, den 20. September 1893. Wollen Sie mir umgehend wieder **Dr. Smids Flechtenmittel Nr. 1** zuschicken, denn wir haben schon über 18 Jahre gearztet, und diese Salbe Nr. 1 samt Pillen macht gute Fortschritte. B. J., Landwirt. Vogelsang b. Turgi, den 28. August 1893. Ersuche Sie mit umgehender Post und per Nachnahme zu senden: **1 Flechtenmittel Nr. 2 von Dr. med. Smid.** Dieses Mittel hat mir während kurzer Zeit gute Dienste geleistet. E. A. Eschenmosen, den 3. Dez. 1893. Da ich seit 14 Tagen **Ihr Dr. Smids Universal-Kropfmittel** gebrauche und **Besserung spüre,** so ersuche Sie, mir noch 2 Fläschchen zu schicken. Frau H. J. Bautigenthal b. Bolligen, den 19. Nov. 1893. Seid doch so gut und schicket mir auf Nachnahme noch ein 2tes **Dr. Smids Universal-Kropfmittel,** wie das erste gewesen ist. Ich habe es für **gut gefunden,** aber gleichwohl muss ich noch mehr gebrauchen. R. N. Altstätten, den 6. August 1893. Ersuche Sie höfl., mir **Dr. Smids Enthaarungsmittel** zur Beseitigung von Barthaaren für ein Frauenzimmer auf Nachnahme zu senden. **Das Ohrenöl von Dr. Smid, das Sie mir gesandt haben, ist sehr gut.** E. J. Werthenstein, den 29. Oktober 1893. Im Auftrag von meinem Vater berichte ich Sie daher, um uns noch ein Fläschchen von **Dr. Smids Gehöröl** zu senden. Das letzte wirkte vortrefflich. St. J.

Haupt-Depot: P. Hartmann, Apotheker, **Steckborn. Depots: St. Gallen:** Apoth. C. F. Hausmann; C. F. Ludin, Löwenapotheke; Apoth. H. Jenny, z. Rotstein; **Herisau:** Apoth. H. Hörler; Apoth. Arnold Lobeck; **Rorschach:** Apoth. J. C. Rothenhäusler; **Zürich:** Apoth A. O. Werdmüller; **Aussersihl:** Apoth. L. Baumann; Apoth. Probst z. Floraapotheke, Badenerstr. 85; **Basel:** Alfr. Schmidt, Greifenapotheke; Hubersche Apotheke bei d. alt. Rheinbr.; Th. Bühler, Hagenbachsche Apotheke; Th. Lappe, Fischmarktsapotheke; Goldene Apotheke.

Der echte
EISENCOGNAC GOLLIEZ
seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat
ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht
Blutarmut
Appetitlosigkeit
Magenkrämpfe
Migräne
Nervenschwäche
Schlaflosigkeit
Schwere Verdauung

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel
Allen durch schwere Arbeit, übermässiges Schwitzen, Ausschweifungen etc. Leidenden empfohlen.
Leicht verdaulich und Zähne nicht angreifend.

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiiert. Nur echt in Flacons zu **Fr. 2.50** und **5.—** mit der Marke der 2 Palmen. Fälschungen weise man zurück. *Depots:* **in allen Apotheken und Droguerien.** [266

Grösste Auswahl

in **Laubsäge-Utensilien, -Werkzeugen** und schönstem **Laubsägeholz, Vorlagen** auf Papier und auf Holz lithographiert; ferner **Vorlagen** und **Werkzeuge** für **Kerbschnitzerei** empfiehlt geneigter Abnahme bestens [866

Lemm-Marty — 4 Multergasse 4 — St. Gallen.

Liquidation.

Von einem der ersten Importhäuser in Manufakturartikeln mit der Liquidation einer [1073

Partie halb- und reinwollener Damenkleiderstoffe

betraut, bringe nachstehend einige Preise zur Kenntnis, an welchen man die ausserordentliche Vorteilhaftigkeit meiner Offerte beurteilen wolle:

		p. Mtr.	p. Elle
Merino, französ., reinwollen, 100 cm breit,	von Fr.	1.10 an,	66
Juponstoffe, einfachbreit	„ „	—.60 „	36
Halbwollene Damenkleiderstoffe	„ „	—.95 „	57
Reinwollene Damenkleiderstoffe, in hundert verschied. Qualitäten und Mustern	„ „	1.20 „	72
Eccosais, halbwollen, waschecht	„ „	1.20 „	72

Alle diese Damenkleiderstoffe sind von **solider Qualität** und eignen sich vorzüglich für

Fest-Geschenke.

Dieser Ausverkauf dauert nur bis Ende Dezember.

Achtungsvoll

Ackermann-Colin
Frauenfeld.

Ein Mittel, das einen **heftigen Brustkatarrh** in zwei Tagen heilt, ist jedenfalls der Beachtung wert. So schreibt uns Frau Oberstlieutenant Curtius in München.

„Ich bestätige hiemit gerne, dass ich den Strehlerschen Special-Kräutersaft bei einem heftigen Brustkatarrh mit Erfolg angewendet habe. Schon nach wenigen Stunden war infolge reichlichen Schleimauswurfs die Rauheit des Halses verschwunden und die stark vorhanden gewesenen Atmungsbeschwerden grösstenteils gehoben. Nach Verfluss eines weitern Tages bemerkte ich mit Freuden, dass mein Brustkatarrh vollständig verschwunden war, was ich lediglich Ihrem Mittel zu verdanken habe."

München, den 20. Februar 1894.

Emilie Curtius,
Oberstlieutenants-Witwe, Wienerstr. 31.

Genanntes Mittel verkaufen die meisten Apotheken der Schweiz. [975

Kein Geheimmittel. Prospekte gratis und franko durch das Hauptdepot für die ganze Schweiz: Paul Hartmann, Apotheker in Steckborn.

Bestes Nahrungsmittel der Alten und der Zukunft!

HORNBYS OATMEAL.

HAFERMALZ.

Keine Pflanzensorte gibt dem Gehirn und den Muskeln mehr Kraft.

Hornbys Oatmeal ist unübertrefflich im Geschmack.
Hornbys Oatmeal ist an Nahrungsstoff dem besten Ochsenfleisch gleichwertig.
Hornbys Oatmeal befördert regelmässige und natürliche Verdauung. ist die beste Nahrung für Schwache und Rekonvalescenten.
Hornbys Oatmeal (verdünnt) ist für Säuglinge und Kinder sehr empfehlenswert.
Hornbys Oatmeal kann in wenigen Minuten zubereitet werden und brennt niemals an. (H 3658 Q)
Hornbys Oatmeal ist nicht zu verwechseln mit den **inländischen** und den **schottischen** Hafermehlsorten, die immer **bitter** und **verbrannt** schmecken.

Preise: In Paketen von Pfund 2 à Fr. 1.30 per Paket,
„ „ „ „ 1 à „ —.70 „ „
„ „ „ „ ½ à „ —.40 „ „
Zu beziehen in allen grösseren Droguen- und Spezereihandlungen. [892

[170] **BÜNDNER CHOCOLADE** von **MÜLLER & BERNHARD** CHUR
in Originalpaketen von ½ lb. à 80 Cts.
CACAO & CHOCOLADENFABRIK
überall zu haben
(M 20162 Z)

Erster Ehrenpreis mit Diplom u. goldene Medaille Venedig 1894.
Goldene Medaille Wien 1894.